Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 112. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 8. März 1881.

Reichstag und Ministerkrisis.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt:

Wenn es auch, wie bereits wiederholt gemeldet ist, keineswegs in der Absicht der Reichsregierung liegt, den Reichstag aufzulösen, so scheint man doch Angesichts des ablaufenden Mandats der gegenwärtigen Reichstags-Abgeordneten einen möglichst frühen Schluß des Reichstages zu wünschen und deshalb die Session nicht über Gebühr sich ausdehnen lassen. Ueberdies muß der Reichstag, wenn er auch nur die wichtigsten ihm vorgelegten Entwürfe erledigen soll, schon eine sehr angestrengte Thätigkeit entwickeln, wenn die Session Ende Mai geschlossen werden soll.

Die Vorlage wegen Einführung zweijähriger Budget- und vierjähriger Legislaturperioden ist nicht ganz aussichtslos. An der alljährlichen Berufung des Reichstages werden alle Parteien in demselben festhalten. Dagegen wird man nicht mit Erfolg gegen die Aufstellung zweijähriger Budget- und die Einführung vierjähriger Legislaturperioden ankämpfen. Die Fortschrittspartei, die Secessionisten stehen entschieden und die Nationalliberalen vorläufig dem Entwurfe ablehnend gegenüber. Den Ausschlag wird das Centrum geben, von dessen Haltung bis jetzt noch unbekannt ist und freilich unter den augenblicklichen Verhältnissen, wie man dies auch bezweifeln oder bestreiten mag, unberechenbar erscheint. Es heißt, das Centrum sei der Vorlage günstig gestimmt und die Annahme derselben daher wahrscheinlich zu erachten. Uebrigens wird angenommen, daß die Debatte zwei Plenarsitzungen erfordern möchte. — Am Donnerstag würde dann die Denkschrift über das Münzwesen den Reichstag beschäftigen und darauf die Etatberathungen fortgesetzt werden. — Bezüglich der Ministerkrisis steht im Augenblick fest, daß Herr v. Puttkamer das Ressort des Cultus nicht aufgeben wird. Man wünscht, das Provisorium in der Leitung des Innern-Ressorts sobald wie möglich aufhören zu lassen. Der neue Minister des Innern dürfte dann zunächst vor dem Reichstage die Denkschrift über die Ausführung des Socialistengesetzes zu vertreten haben; wenigstens will man wissen, daß der Präsident des Reichstages die Discussion über diesen Gegenstand bis zur Ernennung eines Ministers des Innern zu vertagen beabsichtige.

Ueber die Ergänzung des Ministeriums berichtet die „Nat.-Ztg." ferner noch: In einer Audienz, welche Fürst Bismarck am Sonnabend Nachmittag bei Sr. Majestät dem Kaiser hatte, unterbreitete derselbe, wie wir glaubwürdig vernehmen, dem Kaiser die Vorschläge, welche sich auf die Verwaltung des Ministeriums des Innern beziehen. Der Bekanntmachung darf nun alsbald entgegengesehen werden. Sonntag Vormittag 11½ Uhr empfing dann der Kaiser den Cultusminister v. Puttkamer.

Die Combination, nach welcher Herr v. Wolff das Ministerium des Innern übernehmen sollte, gilt als beseitigt. im Vordergrund steht eben die Annahme, daß die Leitung dieses Ministeriums doch Herrn v. Puttkamer übertragen werden wird. Da dies die erste Idee des Fürsten Bismarck war, so wird es auch wohl die abschließende sein und mögen die Combinationen Stationen auf diesem Wege gewesen sein.

Der Regierungspräsident von Trier, Herr v. Wolff, dessen Name als Minister des Innern einige Tage in vorderster Reihe steht und dem jetzt von einigen Zeitungen weiter die Aussicht auf das Oberpräsidium zu Magdeburg oder das Cultusministerium eröffnet wird, sieht sich damit einem eigenthümlichen und bezeichnenden Umschwung gegenüber. Herr v. Wolff schied unter halber Ungnade aus seiner Rathsstellung im Ministerium des Innern, dem er früher angehörte. Es wurde ihm Schuld gegeben, daß seine rückhaltende und verzögernde Behandlung der Verwaltungs-Reorganisation die Durchführung derselben zu Anfang der siebziger Jahre, wo sie noch leicht durchführbar war, verhindert hätte; Fürst Bismarck konnte sich nur schwer entschließen, ihm die Stelle eines Regierungspräsidenten zu übertragen. Möglicherweise, daß die ablehnende Haltung, welche Herr von Wolff gegen die Eulenburgische Reform eingenommen hatte, gerade jetzt, wo es sich anscheinend um einen Bruch mit derselben handelt, die Augen auf ihn gelenkt hatte. Herr v. Wolff gilt als Beamter von sehr scharf ausgeprägter bureaukratisch-conservativer Gesinnung; von ultramontaner Seite hat man sich öfters über die genaue Ausführung der Maigesetze durch ihn beklagt.

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes.

Als die Commission des Abgeordnetenhauses für das Verwendungs-Gesetz in Folge der eindringlichen Mahnungen des Fürsten Bismarck in die Berathung dieser Vorlage eintrat, wurde der Finanzminister Bitter wiederholt aufgefordert, eingehende Mittheilungen über den Inhalt der von ihm projectirten Reform der directen Steuern zu machen, damit man übersehen könne, in welchem Umfange die für die nächste Session in Aussicht gestellte Vorlage den Vorschlägen des Verwendungsgesetzes entspreche. Der Finanzminister hat auf diese Anfrage keine Antwort ertheilt; dagegen werden jetzt aus den, wie man annehmen muß, autorisirten Mittheilungen einzelner Provinzialblätter die Grundzüge des neuen Einkommensteuergesetzes bekannt, welche der Finanzminister vor einigen Monaten den Behörden zur Begutachtung mitgetheilt hat. Nach den Bemerkungen des Finanzministers bei der Einbringung des Staatshaushalts im Abgeordnetenhause hat derselbe das Eingehen auf diese Vorlage abgelehnt, weil das Staatsministerium sich mit derselben noch nicht beschäftigt habe; indessen müssen die Grundsätze, auf denen die Reform aufgebaut werden soll, nach den für die Vorbereitung von Gesetzentwürfen bestehenden Vorschriften wenigstens einer vorläufigen Beschlußfassung im Staatsministerium unterzogen worden sein. Man mußte also annehmen, daß das Verwendungsgesetz, welches über die Erträge der neuen, seitens des Reichstags zu bewilligenden indirecten Steuern im Sinne einer Erleichterung der directen Steuern in Preußen disponirte, wenn dasselbe sich auch zunächst an das bestehende Gesetz über die Erhebung der Klassen- und der klassificirten Einkommensteuer anschließt, sich darauf beschränkt hätte, die Wirkungen der „organischen Reform" zu anticipiren. Im Verwendungsgesetz war vorgeschlagen, die vier untersten Klassensteuerstufen ganz frei zu lassen; also das Einkommen von 420 bis 1200 Mark von jeder Personalsteuer zu befreien. Eine Erleichterung dieser Steuerstufen um 20 pCt. war schon durch den Steuererlaß verfügt; zur Entlastung der verbleibenden 75 pCt. forderte der Finanzminister aus den Erträgen neuer Reichssteuern 15 Millionen. Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes bestimmt dagegen in § 4: Der Einkommensteuer unterliegt alles jährliche Einkommen der Steuerpflichtigen, dessen Betrag 420 Mark übersteigt. Welches ist nun die wirkliche Absicht der Regierung: soll das Einkommen bis zu 1200 Mark in Zukunft von der Staatspersonalsteuer frei bleiben, wie das Verwendungsgesetz will, oder soll dasselbe nach dem neuen Entwurf der Staatssteuer unterworfen bleiben? Die Ueberweisung der Erträge der Klassensteuer von den Einkommen über 1200 bis 3000 Mark an die Kreise würde auch nach Erlaß des neuen Einkommensteuergesetzes ausführbar bleiben. Aber wenn in diesem Jahre das neue Verwendungsgesetz mit der Bestimmung der Freilassung der vier untersten Klassensteuerstufen beschlossen worden wäre und der Landtag in der nächsten Session das neue Einkommensteuergesetz annehmen würde, so würden die eben befreiten Einkommen wieder steuerpflichtig.

Hätte der Reichstag in dieser Session die neuen Reichssteuern mit einem Ertrage von 105—110 Millionen votirt, deren Herr Bitter zur Durchführung des Verwendungsgesetzes bedarf, so würde sich im nächsten Jahre herausstellen, daß die Summe um mindestens fünfzehn Millionen zu hoch gegriffen ist. Vor den Neuwahlen zum Reichtage hatte die preußische Regierung den Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 420—1200 Mark die Befreiung von der Personalsteuer in Form eines Gesetzes in Aussicht gestellt; nach den Wahlen, wenn das Versprechen seine Wirkung gehabt hat, bestimmt ein neues Gesetz, daß die Steuer, wenn auch in geringeren Sätzen, in Zukunft erhoben wird. Die Steuerzahler würden alsdann nicht nur die alte Klassensteuer unter dem Namen der Einkommensteuer und nach Wegfall der Contingentirung ohne Abzug zu zahlen haben, sie würden neben den directen Steuern in Zukunft auch noch die neuen indirecten Reichssteuern entrichten müssen. Das Recept ist, wie man sieht, von erstaunlicher Einfachheit. Die Steuerzahler können an diesem Beispiel lernen, was von Versprechungen auf dem Gebiet der Steuerpolitik zu halten ist.

Deutschland.

Berlin, 7. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach, sowie dem Staatsminister, Staatssecretär des Innern von Bötticher, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen verliehenen Ehren-Großkreuzes des Großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig ertheilt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches die Wahl des ordentlichen Professors in der philosophischen Facultät der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg, Dr. Adolf Michaelis zum Rector dieser Universität für das Jahr vom 1. April 1881 bis 1. April 1882 bestätigt, und dem Staatsanwalt Philipp Wolff in Saargemünd die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste des Reichslandes ertheilt.

Se. Majestät der König hat dem Geheimen Ober-Regierungsrath Heyder im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten den Charakter als Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen.

Berlin, 7. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] hatte vorgestern Nachmittag eine Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck. Gestern conferirte Se. Majestät mit dem Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten von Puttkamer, empfing darauf den Staatsminister Grafen zu Eulenburg und nahm von dem Major von Taysen vom Großen Generalstabe das neueste Heft des Generalstabswerkes über den letzten Feldzug entgegen. Ferner ertheilte Se. Majestät dem Feldpropst der Armee, Dr. Thielen und demnächst dem Grafen Bentinck Audienzen. Heute hörte Se. Majestät den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski und empfing den Regierungs-Präsidenten v. Wolff aus Trier.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] wohnte gestern mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei.

[Beide Kaiserliche Majestäten] besuchten mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg. Das Familiendiner fand bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Krinprinzessin statt, worauf sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden von Ihren Kaiserlichen Eltern verabschiedeten.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm am Sonnabend, Mittags 12½ Uhr, die Meldung des General-Lieutenants von Gottberg entgegen. Nachmittags 3½ Uhr stattete Se. Kaiserliche Hoheit dem Herzog und der Herzogin von Ossuna einen Besuch ab. Demnächst ertheilten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Vronprinzlichen Herrschaften um 4 Uhr dem Geheimen Regierungs-Rath Dr. Hinzpeter eine Audienz. Am Abend besuchten Höchstdieselben mit Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Christian die Vorstellung im Königlichen Schauspielhause. Gestern Mittags 12 Uhr nahm Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz militärische Meldungen entgegen und empfing den Feldpropst Dr. Thielen, sowie den Staats-Minister Grafen zu Eulenburg. Um 5 Uhr fand bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten das Familiendiner statt. Abends 7½ Uhr begab sich Se. Raiserliche Hoheit bei der Abreise der Großherzoglich badischen Herrschaften, Königliche Hoheiten, nach dem Anhalter Bahnhof. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 7. März. [Innerhalb der städtischen Behörden,] namentlich jener Deputationen, welche mit der Einschätzung der Miethssteuer befaßt sind, macht sich eine tiefe Verstimmung über die von dem Reichskanzler jüngst erhobenen Vorwürfe wegen parteiischen Verfahrens geltend und wird eine Kundgebung in diesem Sinne geplant. Allem Anschein nach sind weitere Entschließungen für die nächsten Tage vorbehalten, in welchen die Rückkehr des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck von einer durch einen Todesfall veranlaßten Reise in die Provinz erwartet wird.

* **Berlin**, 7. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Großherzog, die Großherzogin und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Victoria von Baden sind gestern Abend nach Karlsruhe zurückgereist. — Die allgemeine Studenten-Versammlung, die der Ausschuß der Studirenden zur Wahl eines neuen Ausschusses für das Sommer-Semester nach den Reichshallen berufen hatte, ist am Sonnabend Nachmittag nach zweistündiger Sitzung polizeilich aufgelöst worden. Nachdem in größter Ruhe der Bericht des Ausschusses entgegengenommen war, kam es zunächst zu erregten Debatten, als Namens des Directoriums der Akademischen Lesehalle beantragt wurde, derselben einen ständigen Vertreter im Ausschusse zu garantiren. Mit Rücksicht auf die gestern erwähnten Vorgänge bei der statutenwidrig vorgenommenen Wahl des neuen Directoriums wurde die Frage aufgeworfen: „Welches Directorium?" und unter großer Unruhe erörtert, die sich zu förmlichem Tumult steigerte, als schließlich ein Antrag, über diese Frage zur Tagesordnung überzugehen, angenommen wurde. Der Saal erzitterte von Rufen, wüstem Schreien, Zischen und Scharren, und diesem Scandal bereitete der überwachende Polizeibeamte schnell ein Ende durch den Befehl der Auflösung. Diesem Bericht fügen wir noch die Notiz der „Vossischen Zeitung" an, daß die illegalen Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Akademischen Lesehalle von dem Curatorium derselben als ungiltig erklärt worden seien. An das neue Directorium soll bereits die Aufforderung ergangen sein, sich der angemaßten Amtsbefugnisse zu enthalten.

[Officiöse Angriffe gegen die Richter.] Die „Nordd. Allg. Ztg." verunglimpft den preußischen Richterstand durch folgende, an hervorragender Stelle abgedruckte Notiz: „Der Scharfrichter Krauts hat nach einer Zeitungsnotiz vor einigen Monaten einen Schutzmann, welcher sich in Ausübung seines Dienstes befand, beleidigt und ins Gesicht geschlagen und ist dafür jetzt zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt worden. Wir möchten wohl wissen, wie seine Strafe ausgefallen wäre, wenn er sich gegen einen Richter im Amte in dieser Weise vergangen hätte, und doch sollten wir meinen, daß Amt Amt ist, und daß das Ansehen der Person darin keinen Unterschied macht. Strafen wegen Beleidigung oder Mißhandlung eines Beamten im Amte werden mit Recht strenger bestraft als Privatbeleidigungen, weil die Beleidigung nicht blos die Person, sondern das durch den Beamten vertretene Gesetz und die Staatsgewalt trifft, deren Sicherstellung für Alle ein höheres und gleiches Interesse hat. Wir können also nicht glauben, daß der Unterschied im Range des beleidigten Beamten einen so sehr durchschlagenden Grund zu verschiedenem Strafmaß abgiebt. Aber auch wenn der Fall vorgekommen wäre, daß ein Schutzmann einen Privatmann öffentlich geohrfeigt und beleidigt hätte, glauben wir kaum, daß der Schutzmann mit 30 Mark Geldstrafe abgekommen sein würde. Wir sehen auch in diesem kleinen Vorfall eine Rechtfertigung der neulich vom Reichskanzler öffentlich ausgesprochenen Besorgniß, daß die Polizeibeamten in unserer Rechtspflege nicht in allen Fällen mit derselben Milde beurtheilt werden, wie die Gegner der Polizei, und wir glauben, daß es sich empfiehlt, alle ähnlichen Fälle zu sammeln und zu veröffentlichen, um die richterliche Praxis in dieser Beziehung dem Richterstande selbst zur Anschauung zu bringen."

[Parlamentarisches.] In der Sitzung der Budgetcommission wurde zuerst das Capitel 6 (der außerordentliche Etat der Militärverwaltung) erledigt. Mehrere Positionen wurden ermäßigt, im Ganzen im Betrage von 300,000 M. Eine längere Discussion rief die schon im vorigen Jahre sehr verhaft verhandelte Frage über die Verlegung einer Abtheilung Feld-Artillerie von Mölln nach Schwerin und die damit im Zusammenhange stehende Forderung von 400,000 M. (erste Rate zum Bau eines Kasernements in Schwerin) hervor. Der Vertreter des Wahlkreises, Abgeordneter Westphal, wohnte der Verhandlung bei und empfahl dringend die Ablehnung der Position. Bei der Abstimmung wurde dieselbe, wie im vorigen Jahre, ungeachtet der wiederholten Empfehlung derselben durch die Vertreter des Kriegsministeriums, mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Am Schluß der Berathung über den Militäretat wurde noch die Frage erörtert, ob es nicht mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Finanzlage gerechtfertigt sei, einen Theil der Bauten, welche aus den ordentlichen Einnahmen gedeckt werden, aus der Anleihe zu decken. Der Referent, Abg. Graf Frankenberg, stellte den darauf bezüglichen Antrag, ungefähr 900,000 Mark auf die Anleihe zu nehmen. Sowohl Seitens des Vertreters der Reichs-Finanz-Verwaltung als auch von mehreren Seiten wurde dem Antrage widersprochen. Selbst in finanziell schlechteren Zeiten — so wurde insbesondere von liberaler Seite dagegen geltend gemacht — habe man stets für das Extraordinarium eine angemessene Summe aus den ordentlichen Einnahmen zur Verfügung gestellt; nachdem die Reichseinnahmen durch die neuen Steuern um 92 Millionen vermehrt worden, liege keinerlei Grund vor, von den bewährten Grundsätzen früherer Jahre abzuweichen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten abgelehnt, es stimmten nur die Conservativen dafür. Bei der darauf folgenden Berathung des Marine-Etats wurden bei dem Capitel Indienststellungen der Schiffe und Naturalverpflegung im Ganzen 300,000 Mark abgesetzt, und zwar in Folge der Anrechnung der voraussichtlich eintretenden größeren Bestände. Bei dem Capitel Werftbetrieb brachte der Referent Rickert die Stellung der Marine-Ingenieure zur Sprache, welche seit 1877 in mehreren Punkten beeinträchtigt seien. Durch die Einrangirung unter die Civilbeamten würden sie jetzt erheblich finanziell geschädigt. Nach längerer Debatte beschloß die Commission, die in dem Etat enthaltene neue Bemerkung dahin zu ändern, daß die finanziellen Nachtheile der Maßregel lediglich nur die neu eingestellten Beamten treffe, daß aber die gegenwärtigen Ingenieure bei der Beförderung den Serviszuschuß nicht verlieren.

[Zur Debatte über die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten.] Die „L. C." schreibt: Bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten, hat Herr von Forckenbeck die Behauptung des Reichskanzlers, daß dessen Dienstwohnung mit der Einschätzung zu 22,000 Mark prägravirt sei, damit zurückgewiesen, daß das Palais des Fürsten Pleß zu 65,000, die Wohnung des Herrn v. Bleichröder zu 61-62,000 und die englische Botschaft zu 60,000 M. eingeschätzt wären; der Reichskanzler aber versuchte diesen Beweis damit zu entkräften, indem er — was freilich den Reichstag wenig interessiren mochte — auseinandersetzte, daß er nur den vierten Theil des Palais als seinen Privatantheil benutze. Die geringe Wirkung, welche dieses Argument geübt hat, obgleich der Reichstag dem redelustigen Reichskanzler das letzte Wort ließ, veranlaßt wohl die „Nordd. Allgem. Ztg.", den Spieß umzudrehen und nachzuweisen, daß auch Fürst Pleß, Herr v. Bleichröder und die englische Botschaft zu hoch eingeschätzt seien. Die städtische Servisdeputation wird diesen Nachweis gelegentlich etwaiger Reclamationen der so ungerecht Eingeschätzten zu würdigen haben. Bis dahin trösten wir uns, den Reichskanzler in so guter Gesellschaft zu wissen, wie man bei seiner Berufung auf „die Beamten von 600 M. Gehalt" kaum annehmen konnte.

[Die Nachrichten über die erfolgte Wahl eines Bisthumsverwesers zu Paderborn] haben sich nunmehr so weit geklärt, daß es feststeht, daß der Gewählte der Domcapitular Drove ist. Derselbe steht in seinem 74. Lebensjahre und feiert in diesem Jahre bereits sein 50jähriges Priesterjubiläum. Er war bisher bischöflicher Official und geistlicher Rath am Generalvicariat und ist Inhaber des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse. — Die „Germania" berichtet hierüber in folgender Weise:

„Auf Grund einer Autorisation seitens des h. Stuhles hat das Domcapitel zu Paderborn am 26. Februar den Domcapitularen Drobe zum Capitularvicar gewählt. Dem Cultusminister ist in der schon vor den Maigesetzen üblichen Weise von der Wahl Anzeige gemacht worden. Zugleich ist dem Oberpräsidenten von Westfalen Nachricht gegeben worden, daß die Wahl erfolgt und ihr Resultat angezeigt sei. Eine Antwort des Ministers scheint noch nicht erfolgt zu sein. Die „National-Zeitung" berichtet, daß das Staatsministerium beschlossen habe, auf Grund des Art. 2 des Juligesetzes von dem kirchlich unstatthaften Eide zu dispensiren. Das Blatt dehnt diese Dispense auch gleich auf den Capitelsvicar von Osnabrück aus; doch ist über eine Wahl des dortigen Capitels noch nichts Authentisches bekannt geworden. Der Capitelsvicar, welcher unter den gegenwärtigen Umständen in Thätigkeit tritt, befindet sich gegenüber den Maigesetzen in derselben Lage, wie die Bischöfe, welche in ihrer Function noch unbehindert geblieben sind. Ueber die Modification der Anzeigepflicht oder andere Punkte der Maigesetze ist mit keinem Domcapitel verhandelt worden. Die Frage, ob die Regierung auch von dem Art. 3 des Juligesetzes (Aufhebung der commissarischen Vermögensverwaltung) Gebrauch machen werde, blieb bisher in der der Regierung nahestehenden Presse unberührt; doch darf man die Freigebung des Vermögens wohl als eine selbstverständliche Consequenz von der Anwendung des Art. 2 betrachten."

[Aus dem Hirtenbriefe des Bischofs von Straßburg.] Die Stelle in dem Hirtenbriefe des Bischofs von Straßburg, welche sich auf das Gebet für den Kaiser bezieht, lautet:

„Die politischen Begebenheiten, die in der jüngst abgehaltenen Zeit eingetreten sind, haben in unserem Bisthum den allgemeinen Gebrauch dieses besonderen Gebetes in Wegfall geben lassen. Zufolge wiederholter Aeußerungen hat unser heiligster Vater, Papst Leo XIII., dessen providentieller Sonderberuf darin zu bestehen scheint, den allgemeinen Frieden der Kirche wiederherzustellen, mittelst einer besonderen Zuschrift, datirt Rom, vom 12. Januar des laufenden Jahres 1881, uns ermächtigt, dem bestehenden Gebrauch der katholischen Bisthümer des deutschen Reiches beizutreten und, denselben gleich, für Se. Majestät den regierenden Kaiser und sein Kaiserhaus kirchlich zu beten. Ohne Zweifel, vielgeliebte Christen, können wir für die Mitglieder des Kaiserstammes nicht beten, wie für die, welche dem Leibe der katholischen Kirche zugehören; das weiß Jedermann und muß jeder wissen, wie auch, daß nach dem bekannten Willen des Statthalters Christi uns die Pflicht obliegt, von Gott zu erbitten, daß er den Machthabern die wahre Glückseligkeit und der katholischen Kirche in denselben Staaten den Frieden und das Wohlergehen möge angedeihen lassen. Für den Kaiser beten heißt zugleich soviel als für die Kirche, für unser Vaterland und für uns selber beten.

Stettin, 6. März. [Im liberalen Wahlverein] hielt gestern Dr. Max Hirsch einen zweistündigen Vortrag über das Reichsunfallversicherungsgesetz, nach dessen Schluß eine längere Resolution ungefähr dahin angenommen wurde, daß der Entwurf erstens eine Sonderstellung für die Arbeiter schaffe, an Stelle der Gerechtigkeit die Wohlthätigkeit setze und in der Vertheilung der Beiträge principlos sei; daß er zweitens die beiden Hauptaufgaben, möglichste Verhütung der Unfälle und Wiederherstellung der Arbeitskraft, nur sehr unvollkommen löse, daß er drittens durch die Centralisirung der Versicherungen in einer Reichszwangsanstalt dieselben aus dem naturgemäßen Zusammenhang mit den Berufsverbänden reiße und rein wirthschaftliche Obliegenheiten dem ohnehin überlasteten Staate als Monopol überweise; daß er endlich viertens den weiteren Anforderungen der Socialdemokratie Thür und Thor öffnen, Millionen von Wählern in Abhängigkeit von der Regierung bringen und die Einwirkung des Reichstags auf Finanzwirthschaft und Gesetzgebung immermehr stören werde. Derselbe ist daher aus Rücksicht auf das Wohl der Arbeiter wie der Arbeitgeber und des Vaterlandes abzulehnen; die hervortretenden Mängel unserer bezüglichen Gesetzgebung sind vielmehr durch Reform des Haftpflichtgesetzes, durch Normativbestimmungen für Unfallversicherungs-Gesellschaften, durch Einführung der Anzeigepflicht bei Unfällen zu beseitigen.

Caub, 5. März. [Die Gefahr eines neuen Bergrutsches.] Nach einer Mittheilung des „Rh. C." ist ein neuer Bergrutsch in Sicht. Seit einigen Tagen zeigt sich hinter den Häusern am unteren Theile der Stadt in den Weinbergen eine Bewegung, welche sich über eine Fläche von 3- bis 400 Fuß Länge und 100 Fuß Breite erstreckt. Viele Weinbergsmauern sind geborsten und im Rutschen begriffen und einzelne Häuser jetzt schon nach dem Rheine vorgerückt. Die polizeiliche Beobachtung ist angeordnet und bereits sind Signalstangen aufgestellt, um die Geschwindigkeit der Bewegung messen zu können.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. März. [Das Leichenbegängniß Brestl's] fand heute unter großartiger Betheiligung der Bevölkerung statt, welche vom Trauerhause bis zur Votivkirche ein dichtes Spalier bildete und trotz des schlechtesten Wetters bis zur Beendigung der Feierlichkeit ausharrte. Der Leichenzug bewegte sich vom Trauerhause unter strömendem Regen durch die Universitätsstraße am Abgeordnetenhause vorüber zur Votivkirche. Zu beiden Seiten des Trauerwagens schritten je vier Abgeordnete der Linken, welche die Zipfel des Bahrtuches trugen. Auf einer Seite Herbst, Beer, Sueß, Klier, auf der anderen Rechbauer, Sturm, Hoffer und Kopp. Unmittelbar hinter ihnen 16 Studenten mit Windlichtern. Hierauf folgten die Verwandten Brestl's und zahlreiche Abgeordnete aller Parteien, an ihrer Spitze die drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses Graf Coronini, Smolka und Baron Gödel. In der Votivkirche hatten sich vorher schon die Minister Taaffe, Ziemialkowski, Dunajewski, Falkenhaym und Prazak nebst sehr vielen Mitgliedern des Herrenhauses, darunter der Präsident Graf Trauttmannsdorff, eingefunden. Am stärksten war selbstverständlich die Verfassungspartei vertreten, aber auch sehr viele Mitglieder des Polenclubs waren unter den Leidtragenden. Von Czechen sah man den Grafen Heinrich Clam, Rieger, den Fürsten Schwarzenberg, Grafen Thun und mehrere andere. Vom Club der Rechtspartei waren nur sehr wenige erschienen. Zu beiden Seiten des Kirchenraumes bildeten die Diener des Abgeordnetenhauses Spalier. Nachdem der Männer-Gesangsverein das Mendelssohn'sche Beati mortui gesungen, wurde die Leiche auf die Plattform vor der Kirchenpforte gestellt, die Anwesenden bildeten einen Kreis um den Sarg, Herbst trat vor und hielt folgende tiefempfundene Trauerrede:

„Im Innersten erschüttert, begleiten wir Dich auf Deinem letzten Gange, den lieben Collegen, den hochverehrten Mann, der uns stets ein leuchtendes Vorbild war in jeder bürgerlichen Tugend. Wir, denen es gegönnt war, an Deiner Seite zu wirken, dürfen das Zeugniß ablegen, wie die ganze Kraft Deines Lebens, das so überreich an Leiden und Kümmernissen gewesen, dem Vaterlande gewidmet war, unserem Oesterreich, welches Du so sehr geliebt und wie Du hierbei durch nichts Anderes geleitet wurdest als durch das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, durch die Ueberzeugung von dem, was recht und gut und dem Staate förderlich ist. Eigennütziges Streben und Ehrgeiz waren Deinem bescheidenen Herzen völlig fremd. Selbstlose Hingabe war der Grundzug Deines Charakters, der Dich nie einen anderen Lohn anstreben ließ, als den, der mit dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung verbunden ist. Wer Dich näher kannte, weiß, welch' wahrhaft liebenswürdigen Charakter Du unter scheinbar rauher Hülle verbargst, wie Du streng nur gegen Dich selbst, aber milde in der Beurtheilung Anderer warst, wie Du bei aller Festigkeit und Ueberzeugungstreue doch stets auch die fremde ehrliche Ueberzeugung achtetest, selbst bei der heftigsten Polemik Niemanden verletzend, so daß Du die Beruhigung mit ins Grab nehmen darfst, wohl Gegner, aber keinen Feind gehabt zu haben. Ein glänzenderes Zeugniß für Deinen unantastbaren Charakter vermochte Dir nicht gegeben zu werden, als daß auch die Gegner Dich achteten. Und so werden wir, die gleiche Ueberzeugung und Gesinnung, gleiche Wirksamkeit und innige Freundschaft mit Dir verband, während der Tage, die uns noch beschieden sind, Deiner nicht vergessen. In das Gefühl inniger Trauer wird sich der Bürgerstolz mischen, daß wir von Dir sagen können: Er war unser! Aber alle Völker Oesterreichs und die unparteiische Geschichte werden dem fleckenlos reinen Charakter, dem schlicht-bescheidenen Bürger, der unter allen Verhältnissen seiner Ueberzeugung unerschütterlich treu blieb, dem wahrhaft guten Oesterreicher, der sein Vaterland über Alles liebte, die Anerkennung nicht versagen. Lebe wohl!"

Die letzten Worte hatte Herbst mit vor Thränen erstickter Stimme gesprochen, und als er geendet, weinte er heftig. Tieferschüttert verließ das Publikum die Trauerstätte. — Zahlreiche Abgeordnete und Mitglieder der „Concordia" gaben dem Sarge Brestels zum Centralfriedhofe das Geleite. Der Präsident der „Concordia", Johannes Nordmann, hatte sich trotz eines bedeutenden Unwohlseins noch in letzter Stunde entschlossen, die Trauerrede am Grabe zu halten. Er rühmte in derselben die unermüdliche Arbeitskraft, die antike Charakterstärke des Verewigten, der neben Berger, mit dem er wie Griff und Degen zusammengehörte, schon vor 1848 publicistisch thätig war. Die „Concordia" habe ein gegründetes Recht, auf die Mitgliedschaft eines Mannes stolz zu sein, der von der Feder auf eine so rühmliche Laufbahn durchgemacht hatte.

Frankreich.

[Eine angebliche Enthüllung.] Der „Gaulois" enthält folgende Mittheilung: „Weiß die Regierung, daß Deutschland in Frankreich Kanonen für seine Armee anfertigen läßt? Wenn eins der zahlreichen ministeriellen Blätter uns nicht unterrichtet, so werden wir den Punkt aufs i setzen. Wir werden sagen, welches Pariser Haus die Bestellung der deutschen Regierung erhalten hat, in welcher Fabrik die Kanonen angefertigt werden, vor welchem Notar der Vertrag zwischen dem Fabrikanten und dem deutschen Botschafter abgeschlossen wurde." Wenn es sich so verhielte, wie der „Gaulois" hier erzählt, warum, so bemerkt die „K. Z.", sollten die französischen Geschützgießereien nicht einen einträglichen Auftrag aus Deutschland annehmen? Denn gemacht werden die Kanonen, deren das deutsche Heer etwa noch bedarf, in jedem Falle; sofern also ein Pariser Haus eine solche Bestellung abweist, schadet es nur sich selbst, ohne seinem Vaterlande irgendwie zu nützen. Ein anderes wäre es freilich, wenn, was zum Glück der Menschheit nicht der Fall ist, Frankreich allein das Geheimniß der Anfertigung von Kanonen besäße. Wie die Sache jetzt liegt — immer vorausgesetzt, was wir vorläufig nicht glauben, daß die Angabe des „Gaulois" wahr sei —, würden am ersten die deutschen Geschützgießer Grund haben, zu klagen, und zwar gegen die deutsche Regierung, die den Schutz der nationalen Industrie auf ihre Fahne geschrieben hat.

[Nachrichten aus der Republik Andorra.] Man schreibt der „Corr. Havas" aus Urgel: „Der Bischof von Urgel war sehr aufgebracht über die Nachrichten der französischen Zeitungen, die ihn als den Beschützer der Partei darstellen, die in Andorra eine Spielhölle gründen wollte. Dieser Prälat war immer der entschiedenste Gegner eines solchen Unternehmens, und über diesen Punkt, wie über andere, besteht vollständiges Einvernehmen zwischen ihm und dem französischen Commissär. Die beiden Schutzherren von Andorra, d. h. die französische Regierung und der Bischof von Urgel, denn die spanische Regierung geht die Angelegenheit nichts an, werden die Bevölkerung zur Wahl einer neuen localen Regierung zusammenberufen, und man ist hier überzeugt, daß das vollständige Einvernehmen der Schutzherren auf die Wahlen einen wohlthätigen Einfluß haben und eine friedliche Lösung zugleich mit der Niederlage der Spielhöllenpartei herbeiführen werde."

Rußland.

Petersburg, 25. Febr. [Der Nothstand in den deutschen Colonien an der Wolga] macht augenblicklich viel von sich reden. Nach Allem, was darüber berichtet wird, ist in der That ein solcher vorhanden; außerordentliche Unglücksjahre haben ihn verursacht und diese sonst so blühenden Colonien in die Lage versetzt, die Mildthätigkeit anderer anrufen zu müssen. Ich will vorerst auf einen Umstand hinweisen, der beachtet zu werden verdient. Die nothleidenden Colonien haben sich an die Oeffentlichkeit mit der Bitte um Hilfe gewandt. Die Bitte war, auf frühere Erfahrungen gestützt, vornehmlich an die Glaubensgenossen gerichtet, das ist an die in Rußland lebenden Deutschen. Und da der Stamm der russischen Deutschen hauptsächlich in den Ostseeprovinzen sitzt, so ging der Hilferuf in erster Reihe an die Bewohner Livlands. Er war nicht vergeblich, denn vor Kurzem quittirte das Nothstandscomite in Saratow über den Empfang von 65,000 Rubel, welche vorwiegend aus den Ostseeprovinzen gekommen waren. Die Deutschen dieser Provinzen, in Gemeinschaft mit ihren lettisch-estnischen Landes- und Glaubensgenossen, leisteten Hilfe und sammeln gegenwärtig energisch weitere Beiträge. Obwohl kein anderes Band die Deutschen an der Ostsee mit denen an der Wolga verbindet, als die Bande des Glaubens und einer fernen Gemeinsamkeit des Stammes, so sind diese Bande stark genug gewesen, um so bedeutende Opfer hervorzubringen. Jene Colonisten sind Süddeutsche, die meist gegen Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts, dem Rufe der russischen Herrscher folgend, sich in den fruchtbaren Ebenen Südrußlands niedergelassen haben. Die baltischen Deutschen, deren Vorfahren vor Jahrhunderten an die Ostsee kamen, haben mit den Wolgabewohnern kein gemeinsames Interesse außer der Erinnerung an die gleiche nationale Heimath und den gleichen Glauben. Sie stehen mit den Wolgadeutschen in keiner Verbindung außer der, daß sie jährlich die bäuerlichen Gemeinden im Süden mit Pfarrern versorgen und oft mit Aerzten, und jetzt mit bedeutenden Geldmitteln. Jene Gemeinden stehen dem Blute nach den Deutschen Würtembergs, Schlesiens, Baierns weit näher als den Livländern. Was hat Deutschland für seine Söhne in Rußland gethan? Was thut man in Deutschland für die Deutschen, welche auswandern? Kurz gesagt: Nichts! Noch heute, während jährlich eine große Zahl aus Deutschland über die russische Grenze geht, darf einer von diesen Auswanderern auf irgend einen Rückhalt in der Heimath rechnen? Nicht ein Mann und nicht ein Pfennig rührt sich in Deutschland für diese Deutschen jenseits der Ostgrenze. So ist es an der Wolga, so ist es auch dicht an der Grenze, in Polen und Litthauen. Nicht einmal der Gustav-Adolf-Verein hat Geld, wenn es gilt, einer Gemeinde deutscher Reichsangehöriger in Rußland zu einer Kirche oder Pfarre zu verhelfen. Eher noch hat man Geld, um einen Chinesenknaben für das Christenthum zu bekehren, gewiß keines, um einen Deutschen beim Christenthum zu erhalten oder auch beim Leben. Doch nun zurück zu dem Nothstande an der Wolga. Derselbe erstreckt sich nach den bisherigen Berichten auf 26 deutsche Kirchspiele mit 265,000 Seelen in den Gouvernements Saratow und Samarow. Die Colonisten waren seither selten solchem Mißgeschick ausgesetzt und galten überall als durchweg wohlhabende, gesicherte Leute. Sie wurden oft den russischen Bauern jener Gegenden als nachahmenswerthe Muster von Landwirthen vorgehalten und waren stets Gegenstand des Neides bei den Russen. Selbstständig in ihrer Gemeindeverfassung, lange Zeit hindurch von Staatsabgaben und Wehrpflicht befreit, hatten sie mit ihrer mitgebrachten Intelligenz und ihrem Fleiß es zu einer Ordnung in ihren communalen Dingen, einem durchgängigen Wohlstand, einer Blüthe ihrer Bauernhöfe gebracht, die von jedem Reisenden laut gerühmt worden sind, der sie besuchte. Nach der Agrarreform von 1861 ging die Regierung daran, die Vorrechte der Colonisten gegenüber der russischen Bevölkerung zu beseitigen und allmälig einen rechtlichen Ausgleich herbeizuführen. Die Abgabenfreiheit fiel, dann die Freiheit vom Militärdienst, dann die gesonderte obere Verwaltung, die deutsche Sprache vor den Behörden. Das setzte viel Mißbehagen, welches in die mennonitischen Colonien am Don und weiter östlich bis zu starker Auswanderung führte. Die übrigen fügten sich in das Nothwendige und söhnten sich damit aus. Leider traten bald ungewöhnliche Mißjahre ein, besonders an der Wolga. Von 1870 bis 1880 war der größere Theil Mißjahre, darunter solche, in denen völliger Mißwachs ganze Kreise auf lange hinaus ruinirte und viele Hunderte von Quadratmeilen aller Culturmittel beraubt wurden. Natürlich traf das Elend vorzüglich die Russen, und die Anstrengungen, welche der Staat 1878 machte, die Millionen, welche er opferte, konnten nicht verhindern, daß die äußerste Armuth auf weite Gebiete sich lagerte. Nun kam der Mißwachs von 1880, dem auch die Colonisten, von den früheren Schlägen erschöpft, nicht mehr zu widerstehen vermochten. Noch immer sind sie besser daran als die umwohnenden russischen, tatarischen, finnischen Bauern; aber daß jene verarmte Bettler geworden sind, bekommen auch die Colonisten zu spüren, und das Unheil wirkt so mit doppelter Kraft. Und eine finstere Ahnung schwebt noch über dem gegenwärtigen Jammer: die Ahnung, daß dieser Mißwachs nicht wie wohl auch früher, ein nur selten auftretender, durch Fleiß und Cultur allmälig immer mehr einzuengender Gegner, sondern ein Feind sei, der von Jahr zu Jahr an Gefährlichkeit wachse. So fruchtbar der Boden dort an sich ist, so steht ihm die Natur des Binnenlandes, verbunden mit der Härte des Himmelsstriches gegenüber. Und es kommt die sorglose Wirthschaft der russischen Bevölkerung und Regierung hinzu, welche keinen Finger ernsthaft rührt, um diesen Nachtheilen der Lage entgegenzutreten, vielmehr gestattet, daß sie jährlich vermehrt werden durch eine gewissenlose private Speculation. Die Wälder längs der Wolga verschwinden immer mehr, immer höher hinauf, und von Aufforstung der Steppen ist wohl viel geredet worden, aber nichts geschehen. Die Niederschläge werden seltener, die Dürre verderblicher. Der Wechsel zwischen leeren Scheunen und Ueberfülle der Ernte war zwar stets in jenen Strichen vorhanden, aber die Häufigkeit der Leere in den Scheunen scheint zu wachsen. Das sind trübe Aussichten für die Zukunft. Einst die überreiche Kornkammer Rußlands, ist das Wolgagebiet seit Jahren das Schmerzenskind des Reiches geworden. Die benachbarten Kosaken, Tataren und Baschkiren verwinden verhältnißmäßig leicht solche Mißjahre in ihrer zum Haupttheil nomadisirenden Wirthschaftsweise. Aber jene südöstlichen Gebiete sind ja der Schatz, auf welchen hingewiesen wird als auf den unendlichen Reichthum an noch zu bebauenden Boden für diejenigen, welche im Reich kein Stück Land zu eigen finden können. Was wird aus dem Schatz, wenn er im Werth so herabsinkt? Und man könnte sich über jene böse Erscheinung trösten, wenn es mit der Landwirthschaft im übrigen Reich fröhlich bergan ging. Leider aber geht es fast allenthalben damit bergab. Die agrarischen Verhältnisse gehen böse Wege, alle Angaben, welche die Regierung in neuerer Zeit sammelte, weisen auf Verfall der bäuerlichen und auch der großbesitzlichen Zustände in ziemlich sämmtlichen eigentlich russischen Gebieten hin. Das aber ist schlimm für einen fast rein ackerbauenden Staat wie Rußland. (K. Z.)

Amerika.

[General Garfield,] der neue Präsident der Ver. Staaten, hielt am 4. März anläßlich seines Amtsantritts eine Rede, die nach einem Washingtoner Telegramm des Reuter'schen Bureaus im Wesentlichen wie folgt lautet:

„Mitbürger! Wir stehen heute auf einer Anhöhe, die uns einen Rückblick auf 100 Jahre des nationalen Lebens gestattet; ein Jahrhundert, voll von Triumphen der Freiheit und des Gesetzes. Ehe wir unsern Vorwärtsmarsch fortsetzen, laßt uns auf dieser Höhe einen Augenblick halten, um unsern Glauben zu stärken und unsere Hoffnungen zu erneuern durch einen Blick auf den Pfad, den unser Volk gewandelt ist. Heute sind es 3 Tage über 100 Jahre seit der Annahme der ersten geschriebenen Verfassung der Ver. Staaten, sowie der Artikel des Bundes und der beständigen Einigkeit. Der neuen Republik drohten damals von allen Seiten Gefahren. Sie hatte sich noch keinen Platz in der Familie der Nationen erobert, die entscheidende Schlacht für Unabhängigkeit, deren 100. Jahrestag in Kurzem in Yorktown dankerfüllt gefeiert werden wird, war noch nicht geschlagen. Die Colonisten hatten nicht nur gegen die Armeen einer großen Nation zu kämpfen, sondern auch gegen festgewurzelte Meinungen der Menschheit, denn die Welt glaubte nicht, daß die höchste Autorität der Regierung mit Sicherheit der Obhut des Volkes selber anvertraut werden könnte. Wir dürfen die glühende Freiheitsliebe nicht überschätzen, noch den intelligenten Muth und den gesunden Verstand, mit dem unsere Väter den großen Versuch der Selbstregierung machten. Als sie nach einer kurzen Probe fanden, daß ein Staatenbund zu schwach sei, um den Bedürfnissen einer kräftigen und sich ausbreitenden Republik Rechnung zu tragen, legten sie denselben kühn bei Seite und stellten an seiner Statt eine nationale Union her, direct auf den Willen des Volkes gegründet, ausgestattet mit Vollmachten der Selbsterhaltung und mit weitgehender Autorität für die Durchführung ihrer großen Zwecke. Unter dieser Verfassung hatte sich unser Volk lange vorher gegen Gefahren von außen sichergestellt und für seine Marine und Flagge Gleichheit der Rechte auf allen Meeren gesichert. Unter dieser Verfassung sind der Union 35 Staaten hinzugefügt worden. Die größte Probe der Verfassung erschien unter dem Druck des Bürgerkrieges. Wir selber sind Zeugen, daß die Union aus dem Blut und Feuer dieses Zwistes gereinigt und gestärkt für alle die heilsamen Zwecke einer guten Regierung hervorging. Und nun am Schlusse dieses ersten Jahrhunderts des Wachsthums, mit den Inspirationen seiner Geschichte in seinem Herzen, hat unser Volk jüngst Rückschau über die Lage der Nation gehalten, sein Urtheil über das Verhalten und die Meinungen der politischen Parteien gefällt und seinen Willen bezüglich der künftigen Verwaltung der Regierung registrirt. Die Verdolmetschung dieses Willens in Uebereinstimmung mit der Verfassung ist die erste Pflicht der Executive. Unser Volk ist entschlossen, alle Streitigkeiten über Dinge, die unwiderruflich geregelt worden, hinter sich zu lassen. Das Uebergewicht der Nation und der Gesetze soll nicht länger ein Gegenstand der Discussion sein. Der Wille der Nation, der sich durch die Stimme der Pflicht um eine amendirte Verfassung kundgegeben, hat das große Versprechen von 1776 erfüllt, indem er die Freiheit aller Bewohner des Landes verkündigte. Die Erhebung der schwarzen Race aus der Sklaverei zu den vollen Bürgerrechten ist die wichtigste politische Veränderung, die wir seit der Annahme der Constitution im Jahre 1787 erlebt haben. Kein denkender Mensch kann ermangeln, den wohlthätigen Einfluß auf die Institutionen und das Volk zu würdigen. Sie hat uns von der steten Gefahr des Krieges und der Auflösung befreit, ungemein viel zu den moralischen und industriellen Kräften unseres Volkes beigetragen, sowohl den Herrn als den Sklaven von einer Verbindung gelöst, welche beide schädigte und schwächte, 7,000,000 Menschen zu eigenen Herren gemacht und allen eine Laufbahn der Freiheit und Nützlichkeit eröffnet und der Macht der Selbsthilfe in beiden Racen einen neuen Impuls gegeben. Der Einfluß dieser Macht wird größer und größer werden und in späteren Jahren reichere Früchte tragen. Allerdings hat der große Wechsel unserem Süden ernste Störungen verursacht. Es ist dies zu beklagen, aber es war unvermeidlich; diejenigen, welche den Wechsel bekämpften, sollten daran denken, daß es unter unseren Institutionen für die schwarze Race keinen Mittelweg gab zwischen Sklaverei und gleichem Bürgerrecht. Die Freiheit vermag niemals ihre ganze Segensfülle zu spenden, so lange die Gesetze oder die Regierung die geringste Schwierigkeit in den Weg irgend eines tugendhaften Bürgers legten. Die emancipirte Race hat bereits beträchtliche Fortschritte gemacht. So weit als meine Autorität gesetzlich sich erstreckt, soll sie des vollen und gleichen Schutzes der Constitution und Gesetze genießen. Ihr freier Genuß gleichen Wahlrechts ist noch immer in Frage gestellt und eine offene Darlegung der Frage dürfte ihre Lösung beschleunigen. Man sagt, daß in vielen Gemeinden den schwarzen Bürgern das Wahlrecht thatsächlich verweigert werde. Wo dies zugestanden wird, pflegt geltend gemacht zu werden, daß an manchen Orten eine ehrliche Localregierung unmöglich sei, wenn man der Masse ungebildeter Neger das Wahlrecht gewähre. Es sind dies ernste Angaben. Falls letzteres auf Wahrheit beruht, so ist es die einzige Entschuldigung, welche gegen die Verkürzung der Wahlfreiheit vorgebracht werden kann. Eine schlechte Localregierung ist allerdings ein großes Uebel, welchem begegnet werden muß; allein die Verletzung der Freiheit und Heiligkeit der Wahl ist mehr als ein Uebel, ist ein Verbrechen, welches, falls es fortgesetzt wird, die Regierung vernichtet. Selbstmord ist kein Heilmittel. Wenn es in anderen Ländern als Hochverrath gilt, dem König nach dem Leben zu trachten, so sollte es hier nicht minder als ein Verbrechen betrachtet werden, wenn unsere souveräne Gewalt erdrosselt und deren Stimme erstickt wird. Die Volkszählung hat bereits ihren Warnungsruf ertönen lassen und legt dar, in welch gefährlicher Weise die Unbildung der Wähler und ihrer Kinder zugenommen hat. Für den Süden ist diese Frage von der höchsten Wichtigkeit; allein die Verantwortung für den Bestand der Sclaverei trifft nicht den Süden allein. Die Nation selber ist für die Ausdehnung des Wahlrechts verantwortlich und hat ganz besondere Verpflichtungen, die Unwissenheit, in welche sie die stimmberechtigte Bevölkerung versetzte, zu beseitigen. Für den Norden, wie den Süden giebt es nur ein Heilmittel: die gesammte constitutionelle Macht der Nation und der Staaten und aller freiwilligen Kräfte des Volkes sollten aufgefordert werden, dieser Gefahr durch den rettenden Einfluß allgemeiner Erziehung entgegenzutreten. Es ist das erhabene Vorrecht und die heilige Pflicht der Lebenden, ihre Nachkommen zu erziehen und dieselben durch Intelligenz und Tugend auf die sie erwartende Erbschaft vorzubereiten. Bei diesem wohlthätigen Werke sollten Sectionen und Racen vergessen werden und Parteiwesen wegfallen. Möge unser Volk eine neue Bedeutung in der göttlichen Verheißung finden, daß ein kleines Kind sie führen werde, denn sehr bald werden unsere kleinen Kinder die Geschicke der Republik leiten.

Durch die Erfahrung von Handelsnationen in allen Zeitaltern ist gefunden worden, daß das Gold und Silber die einzigen sicheren Grundlagen für ein Münzsystem bilden. Durch Variationen in dem relativen Werthe der zwei Metalle ist jüngst Verwirrung erzeugt worden, allein ich glaube zuversichtlich, daß zwischen den leitenden Handelsnationen Abmachungen getroffen werden können, welche die allgemeine Verwendung beider Metalle sichern würden. Der Congreß sollte verfügen, daß die compulsorische Prägung von Silber, welche das Gesetz jetzt erheischt, unser Münzsystem nicht dadurch störe, daß irgend eines der beiden Metalle aus der Circulation zurückgezogen werde. Wenn möglich, sollte eine solche Regelung getroffen werden, daß die Kaufkraft eines jeden geprägten Dollars sich seiner schuldzahlenden Kraft auf allen Weltmärkten genau gleichstellt. Die Hauptpflicht der nationalen Regierung im Zusammenhange mit der Geldwährung der Nation ist, dieselbe zu prägen und deren Werth festzustellen. Große Zweifel

sind darüber rege geworden, ob der Congreß in Gemäßheit der Verfassung autorisirt ist, irgend eine Form von Papiergeld zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen. Die gegenwärtige Emission von Ver. Staaten-Noten ist durch die Bedürfnisse des Krieges aufrecht erhalten worden, allein solches Papiergeld sollte betreffs seines Werthes, von seiner Bequemlichkeit in der Verwendung und seiner prompten Einlösung in klingender Münze, nach Belieben des Besitzers und nicht von seinem compulsorischen Umlaufe abhängen. Diese Noten stellen nicht Geld dar, sondern nur ein Versprechen, das Geld zu zahlen, wenn die Besitzer dies verlangen. Dieses Versprechen ist gehalten worden. Die Convertirung der Nationalschuld sollte ohne die zwangsweise Zurückziehung der Noten der Nationalbanken aus der Circulation, wodurch die Geschäfte des Landes beeinträchtigt worden, durchgeführt werden. Die Finanzen der Regierung sollen keinen Nachtheil leiden, dessen Verhinderung meiner Verwaltung möglich sein wird. Die Interessen der Landwirthschaft verdienen mehr Beachtung seitens der Regierung, als sie bisher empfangen haben. Die Farmen der Ver. Staaten gewähren Heimstätten und Beschäftigung für mehr als die Hälfte unserer Bevölkerung und liefern bei Weitem den größten Theil unserer ganzen Ausfuhr. Unsere Fabriken machen uns rasch industriell unabhängig und eröffnen dem Capital und der Arbeit neue und nutzenbringende Felder der Beschäftigung. Die Erleichterungen für den Transport sollen durch die Verbesserung unserer Häfen und unserer großen Binnen-Wasserstraßen, sowie durch die Vergrößerung unserer Handelsflotte gefördert werden. Die Entwickelung des Welthandels hat zu einem dringlichen Verlangen nach Kürzung der großen Seereise um das Cap Horn herum durch die Herstellung von Schiffscanälen oder Eisenbahnen über die Meerenge, welche die zwei Continente mit einander verbindet, geführt. Zu diesem Zwecke sind verschiedene Pläne vorgeschlagen worden und werden der Erwägung bedürfen, aber keiner derselben ist hinreichend zur Reife gelangt, um die Ver. Staaten zu rechtfertigen, demselben pecuniäre Unterstützung angedeihen zu lassen.

Der Gegenstand wird die Aufmerksamkeit der Regierung behufs einer gründlichen Inschutznahme der amerikanischen Interessen unverzüglich beschäftigen. Wir wollen keine engherzige Politik befürworten, noch besondere oder ausschließliche Privilegien in irgend einer Handelsroute beanspruchen, aber in den Worten meines Vorgängers halte ich es für das Recht und die Pflicht der Ver. Staaten, eine solche Oberaufsicht und Autorität über irgend einen interoceanischen Canal über die Meerenge, die Nord- und Süd-Amerika mit einander verbindet, geltend zu machen und aufrecht zu erhalten, welche unsere nationalen Interessen schützen wird.

Die Verfassung verbürgt absolute Glaubensfreiheit. Dem Congreß ist untersagt, irgend ein Gesetz zur Herstellung einer Religion oder Untersagung der freien Ausübung einer solchen zu geben. Die Territorien der Verein. Staaten sind der directen legislativen Autorität des Congresses unterthan, und daher ist die allgemeine Regierung verantwortlich für irgend eine Verletzung der Verfassung in irgend einem derselben. Es ist demnach ein Vorwurf für die Regierung, daß in den volkreichsten Territorien das Volk diese constitutionelle Garantie nicht genießt und die Autorität des Congresses hintangesetzt wird. Die Mormonenkirche beleidigt, indem sie Vielweiberei sanctionirt, nicht allein die moralische Vernunft der Menschheit, sondern verhindert auch die Handhabung der Rechtspflege durch die ordentlichen Werkzeuge des Gesetzes. Nach meinem Ermessen ist es die Pflicht des Congresses, während er die gewissenhaften Ueberzeugungen und religiösen Scrupel eines jeden Bürgers bis zum Aeußersten respectirt, innerhalb seiner Jurisdiction alle verbrecherischen Handlungen zu verbieten, insbesondere die jener Kategorie, welche Familienbeziehungen zerstören und die gesellschaftliche Ordnung gefährden. Es kann keiner kirchlichen Organisation gestattet werden, auch nur im geringsten Grade die Functionen und Gewalten der nationalen Regierung zu usurpiren."

Nachdem der Präsident noch auf die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform des Systems der Anstellung von Staatsbeamten hingewiesen, schließt er, wie folgt: „Und nun, Mitbürger, bin ich im Begriff, das große Mandat zu übernehmen, das Ihr meinen Händen anvertraut habt. Ich appellire an Euch um jene ernste und nachdenkende Unterstützung, die diese Regierung de facto wie de jure zur Regierung des Volkes macht. Ich baue auf die Weisheit und den Patriotismus des Congresses, sowie derjenigen, die mit mir die Verantwortlichkeiten und Pflichten der Verwaltung theilen dürften; und vor Allem für unsere Anstrengungen, die Wohlfahrt dieses großen Volkes und seiner Regierung zu fördern, flehe ich ehrfurchtsvoll die Unterstützung und den Segen des allmächtigen Gottes an."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. März.

= **[Anerkennung.]** In Folge Vorschlages der königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Breslau hat der Herr Cultusminister Herrn Cantor Heinrich Lichner zu Breslau für seine Verdienste um Hebung und Förderung der Kirchenmusik eine Gratification von Einhundert Mark bewilligt.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt: die Vocationen der kathol. Lehrer Suchan zu Leschnitz, Winkler zu Alt-Cosel und Tenschert zu Kostenthal, Kreis Cosel, und Krems zu Klischczow, Kreis Rybnik. — Definitiv angestellt: der kath. Lehrer Gerlatzek zu Himmelwitz, Kr. Groß-Strehlitz. — Ernannt: der Regierungs-Secretär Jonientz zum Kreis-Steuer-Einnehmer des Kreises Creuzburg O.-S., der Regierungs-Secretariats-Assistent Krause zum Kreis-Secretär des Kreises Tarnowitz und der Forstaufseher Grasse in Friedrichshammer zum Förster in Wolfshaus, Oberförsterei Dambrowka. — Versetzt: die Förster Kern von Wolfshaus auf die Försterstelle zu Reilswerk, Oberförsterei Budkowitz, Hering von Reilswerk auf die Försterstelle zu Chroscütz, Oberförsterei Kupp, und Keller von Brinnitz auf die Försterstelle zu Klink, Oberförsterei Poppelau.

△ **Laurahütte**, 7. März. [Explosion schlagender Wetter.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag fand in Fannygrube auf der Zeche Alma eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche ein Bergmann getödtet wurde, während die Strecken arge Verwüstungen erlitten. Trotzdem von Seiten der Bergbeamten alles Mögliche gethan wurde, um eine Wiederholung der Explosion zu verhüten, fand eine solche in der darauf folgenden Nacht dennoch statt, und wurden zwei Bergleute so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Gegenwärtig arbeitet man mit Aufwand aller disponiblen Kräfte daran, den Zudrang der giftigen Gase zu hemmen. Letztere drängen sich durch die vorhandenen Risse und Poren bis an die Oberfläche. Sämmtliche Mitglieder einer Familie, welche das Erdgeschoß eines in der Nähe des Almaschachtes stehenden Hauses bewohnten, klagen über dumpfen Kopfschmerz und Unwohlsein, hervorgerufen durch Einathmung der aus der Erde dringenden giftigen Gase.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. März. Im Proceß wegen des an der Wittwe Patzkaw begangenen Raubmordes erkannte das Schwurgericht nach mehrtägiger Verhandlung beide Angeklagte, Bezschinski und die Schilka, schuldig und verurtheilte beide zum Tode.

Dresden, 7. März. Amtlicher Meldung zufolge hat sich das Eis der Moldau bei Moldauthein Mittags in Bewegung gesetzt. Bei Prag ist die Eisdecke noch fest; das Thauwetter hält an.

Paris, 7. März. Die Gerüchte über eine Ministerkrisis werden formell dementirt. Es wird versichert, Grévy und Gambetta kamen am Sonntag dahin überein, daß das Cabinet nicht bei der Berathung über den Antrag Bardoux interveniren werde. Jeder Minister solle die Freiheit seines Votums behalten. Die Freiheit der Kammer würde so gewahrt werden. Es heißt, Gambetta werde Grévy Mittwoch wieder besuchen. Die Commission zur Berathung des Antrages betreffs des Listenscrutiniums wird morgen nicht zusammenberufen werden. Jede erregende Debatte wird verschoben wegen der bevorstehenden Emission der Anleihe, mit welcher sich der Ministerrath morgen beschäftigen wird.

London, 7. März. Heute früh war hier das Gerücht verbreitet, der Staatssecretair des Krieges, Childers, habe eine Depesche erhalten, in welcher gemeldet würde, General Wood sei bei einem Angriffe auf die Boern gefallen. Wie competenterseits versichert wird, ist eine derartige Depesche im Kriegsministerium überhaupt nicht eingegangen und wird die Nachricht als vollkommen unbegründet betrachtet.

Konstantinopel, 7. März. Eine Berathung über die griechisch-türkische Frage hat bei der gestrigen Zusammenkunft der Botschafter nicht stattgefunden, da der türkische Delegirte Server Pascha gleich nach dem Beginne der Besprechung in das Palais des Sultans berufen wurde.

Triest, 7. März. Der Lloyddampfer „Saturno" ist heute Morgen mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 7. März, Abends. [Boulevard.] 3% Rente 85. 75. Neueste Anleihe 1872 120, 50. Türken 13, 30. Neue Egyptier 363, 12. Banque ottomane —, —. Italiener 89, 52. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 96⅞(?). Spanier exter. —, —, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 50, 50. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Fest.

Frankfurt a. M., 7. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 495. Pariser Wechsel 80, 90. Wiener Wechsel 174, 40. Köln-Mindener-Stamm-Actien 151. Rheinische Stamm-Actien 163⅛. Hessische Ludwigsbahn 93⅝. Köln-Mind. Prämien-Anth. 132. Reichsanleihe 101⅛. Reichsbank 146½. Darmstädter Bank 147½. Meininger Bank 96⅞. Oesterr.-Ungarische Bank 707, —. Creditactien*) 259¾. Silberrente 66⅜. Papierrente 64⅛. Goldrente 78⅜. Ungarische Goldrente 97⅞. 1860er Loose 123⅞. 1864er Loose 315, 50. Ungarische Staatsloose 224, 00. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 89⅜. Böhmische Westbahn 226½. Elisabethbahn 178. Nordwestbahn 175¼. Galizier 239. Franzosen*) 256¾. Lombarden*) 93½. Italiener —. 1877er Russen 94⅜. 1880er Russen 76⅝. II. Orientanleihe 61½. III. Orientanleihe 61⅛. Central-Pacific 112⅜. Wiener Bankverein 111⅛. Kronpr. Rudolf —, —. Ungarische Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke — —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Schwach.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 259⅞. Franzosen 256½. Galizier — —. Lombarden —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen — —. II. Orientanleihe — —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 7. März, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101¼, Hamburger St.-Pr.-A. 126, Silberrente 66⅜, Oest. Goldrente 77¾, Ung. Goldrente 97⅜, Credit-Actien 259, 1860er Loose 124, Franzosen 640, Lombarden 232, Ital. Rente 89, 1877er Russen 94¼, 1880er Russen 75⅞, II. Orient-Anl. 59, Laurahütte 112¾, Norddeutsche 162¾, 5% Amerik. 93½, Rhein. Eisenbahn 162¾, do. junge 157, Berg.-Märkische do. 113¾, Berlin-Hamburg do. 226½, Altona-Kiel do. 156½. Discont 1¾ %. Matt.

Hamburg, 7. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco fest, auf Termine matt. Weizen pr. April-Mai 208, 00 Br., 207, 00 Gd., pr. Juni-Juli 213, 00 Br., 212, 00 Gd. Roggen pr. April-Mai 190, 00 Br., 189, 00 Gd., pr. Mai-Juni 186, 00 Br., 185, 00 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 55, 00, pr. Mai 55, 00. Spiritus still, per März 47, 75 Br., per April-Mai 47, 50 Br., per Mai-Juni 47, 50 Br., per Juni-Juli 47, 50, Br. Kaffee fester, Umsatz 3000 Sack. Petroleum geschäftslos, Standard white loco 9, 00 Br., 8, 75 Gd., per März 8, 75 Gd., per August-December 9, 20 Gd. Wetter: Nebel.

Posen, 7. März. Spiritus pr. März 53, 30, pr. April 53, 60, pr. April-Mai 53, 90, pr. Juli 55, 50. Gek. — Liter. Matt.

Liverpool, 7. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 2000 Ballen amerikanische. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6 9/32 D.

Liverpool, 7. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner und Surats 1/16 D. billiger. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6 5/16 D.

(W. T. B.) **Newyork**, 7. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94⅛ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 80½. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅛. Erie-Bahn 48⅝. Central-Pacific-Bahn 112¾. Newyork-Centralbahn 147½. Baumwolle in Newyork 11¼. do. in New-Orleans 11¾. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9⅜. Raff. Petroleum in Philadelphia 9¼. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 87. Mehl 4, 65. Rother Winterweizen 1, 21. Mais (old mixed) 58. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅛. Kaffee Rio 11⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 10¾. do. Fairbanks 10⅝. do. Rothe u. Brothers 10⅞. Speck (short clear) 8⅛. Getreidefracht 4½.

Pest, 7. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine flau, pr. Frühjahr 11, 25 Gd., 11, 30 Br., pr. Herbst 10, 27 Gd., 10, 35 Br. Hafer pr. Frühjahr 6, 32 Gd., 6, 35 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 84 Gd., 5, 87 Br. Kohlraps 12. — Wetter: Trübe.

Paris, 7. März, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. März 28, 75, pr. April 28, 50, pr. Mai-Juni 28, 25, pr. Mai-August 28, 00. Roggen ruhig, per März 22, 10, pr. Mai-August 21, 50. Mehl fest, per März 61, 75, pr. April 61, 50, pr. Mai-Juni 61, 00, pr. Mai-August 60, 50. Rüböl ruhig, pr. März 71, 75, pr. April 72, 25, per Mai-August 73, 75, pr. September-December 75, 00. Spiritus ruhig, pr. März 62, 00, pr. April 61, 50, pr. Mai-August 60, 00, pr. September-December —. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 7. März, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 56, 75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. per März 66, 80, per April 67, 10, per Mai-August 67, 30.

London, 7. März, Nachm. Havannazucker Nr. 12 23½. Matt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 7. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 290, —, per Mai —, —. — Roggen loco niedriger, per März 238, —, per Mai 229, —. — Rüböl loco 31¾, per Mai 31⅜, per Herbst 32⅛. — Raps loco —, —, per April —, —, per October 348.

Antwerpen, 7. März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste sich bessernd.

Antwerpen, 7. März, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez. und Br., per April 23 Br., per September-December 23½ Br. Ruhig.

Bremen, 7. März, Nachmittags. Petroleum niedriger. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 85—8, 90 bez., per April 8, 80 Br., per Mai 8, 75 Br., per August-December 9, 25 Br.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 7. März. [Börse.] Die hochgehenden Wogen der Erregung, welche in der vergangenen Woche durch die Bilanzziffern und die Publication der Dividende der Creditanstalt hervorgerufen waren, sind gänzlich zerronnen und neuer Anregung bedürftig, sieht die Speculation sich nach Factoren um, welche einer frischen Bewegung Vorschub leisten könnten. In Wien colportirt man zu diesem Zwecke neuerdings das Gerücht von der Cotirung der Creditactien an der Pariser Börse, ohne daß dasselbe dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Für die Creditanstalt selbst hat die Einführung ihrer Actien in Paris, kein solch' bedeutendes Interesse, daß sie sich dazu verstehen sollte, die sehr bedeutende Côtegebühr dafür zu leisten. Daß irgend eine an dem Effect interessirte Gruppe die dauernde Last jener Abgabe übernehmen wird, ist auch kaum anzunehmen. Die Wiener Börse hat sich anscheinend, gleich der unserigen, eines Theiles ihrer Engagements entledigt und erwartet auf das Eingreifen der großen Finanzmächte, welche demnächst an den Geldmarkt zu appelliren gedenken. In Paris war man gestern im Gegensatze zu den deutschen Plätzen, fester Haltung, welche aber in den Coursmeldungen nur wenig zum Ausdrucke gelangt ist. Man bewegte sich deshalb hier wiederum in ganz lustloser, eher schwacher Haltung, das Coursniveau stellte sich auf den meisten Gebieten niedriger, während nirgends ein lebhafteres Geschäft zur Entwickelung kam. Ziemlich fest lagen Franzosen auf Grund der vorwöchentlichen Mehreinnahme der Staatsbahn in Höhe von 81,643 Fl. Creditactien behaupteten bei sehr schwachen Umsätzen nur mit Mühe ihren letzten Coursstand, Lombarden blieben vernachlässigt. Von den Oesterreichischen Nebenbahnen wurden Böhmische Westbahn in Folge ihrer günstigen Betriebsausweise zu steigenden Preisen gehandelt, während alle übrigen Werthe dieser Gattung nur wenig in den Verkehr kamen. Oesterreichische Renten litten unter den sich widersprechenden Mittheilungen, welche über das Project der Conversion der Ungarischen Goldrente coursiren. Das Gebiet blieb recht still, nur in Silberrente Oesterreichischer Goldrente kamen nennenswerthe Schlüsse zu Stande. Russische Anleihen zeigten ziemlich günstige Haltung bei unveränderten Coursen. Auf dem localen Speculationsmarkte zeichneten sich die Actien der Deutschen Bank durch relative Festigkeit aus, während Disconto-Commandit und Darmstädter eher angeboten waren. Inländische Bahnen documentirten etwas regeres Leben als in den Vortagen, gaben aber fast ohne Ausnahme Kleinigkeiten nach. Montanwerthe waren in Folge unserer vorgestrigen Mittheilung bezüglich der Ermäßigung der Kohlenpreise schwach. Auch der letzte Glasgower Ausweis, welcher einen Bestand von 528,400 Tons Roheisen in den Stores gegen 443,000 Tons in der gleichen Periode des Vorjahres constatirt, wirkte unvortheilhaft. Im weiteren Verlaufe der Börse stand die Tendenz unter dem Drucke der Geschäftsstille, welche eine langsame Abbröckelung der Course herbeiführte. Montanwerthe litten ziemlich bedeutend unter größeren Abgaben. Renten wurden schwächer, trotzdem behauptet wurde, daß der Chef des Wiener Hauses Rothschild zwecks Verhandlung der Frage der Rentenconversion nach Paris gereist sei. Schluß etwas besser auf das Gerücht, daß die Creditanstalt eine Reconstruction des türkischen Tabaksmonopols beabsichtige.

Course um 2½ Uhr: Schwach. Credit 519,50, Franzosen 512,50, Lombarden 186,50, Reichsbank 146,50, Disconto-Comm. 176,12, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 113,25, Dortmunder Union 98,50, Bergische 113,62, Rumänische Rente 93,12, Türken 13,40, Italiener 89,37, Oesterreichische Gold-Rente 78,25, dito Silber-Rente 65,87, dito Papier-Rente 64,00, Ungarische Goldrente 97,37, 5proc. Russen 1877 —,—, do. 1880er 76,12, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, II. Orient-Anleihe 60,87, do. III. 60,62, Russ. Noten 212,75, Wiener Bankverein 222,50, Buschtiehrader 73,50, Investitionsanleihe 95,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 174,00 bez., do Eisenbahn-Coupon 174,00 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. k. Wien, Amerikanische Gold-Doll.-Bonds 4,20 Gd., do. Prioritäten 4,20 Gd., do. Papier-Dollar 4,20 Gd., 6% New-York-City. 4,20 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,53 bez., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsb. — bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. 20 Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,43 bez.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Einnahme pro Monat Februar.

1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Raudten, Breslau-Reppen:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Verschiedene Einnahmen. Mark.	In Summa Mark.
1881 nach vorläuf. Abschluß	139,592,06	605,028,40	4,294,80	748,915,26
im Jan. bis ult. Febr.				1,551,817,19
1880 nach defin. Feststellung	148,811,99	616,648,84	9,482,90	774,943,73
im Jan. bis ult. Febr.				1,604,046,63
2) Reppen-Stettin:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	19,460,88	51,477,80	1,577,21	72,515,19
im Jan. bis ult. Febr.				152,179,66
1880 nach defin. Feststellung	18,440,07	61,267,58	3,120,06	82,827,71
im Jan. bis ult. Febr.				167,198,57
3) Sorgau-Halbstadt:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	2,649,36	37,763,47	336,34	40,749,17
im Jan. bis ult. Febr.				88,327,28
1880 nach defin. Feststellung	2,630,52	38,736,24	689,57	42,056,33
im Jan. bis ult. Febr.				88,736,67
4) Gesammteinnahme:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	161,702,30	694,269,67	6208,35	862,180,32
im Jan. bis ult. Febr.				1,792 324,13
1880 nach defin. Feststellung	169,882,58	716,652,66	13,292,53	899,827,77
im Jan. bis ult. Febr.				1,859,981,87
1881 Mehreinnahme	—	—	—	—
				—
1881 Mindereinnahme	8,180,28	22,382,99	7,084,18	37,647,45
				67,657,74

Berlin, 7. März. [Producten-Bericht.] Gestern hatten wir starkes Schneewehen, heute steigt die Temperatur bei bedecktem Himmel so, daß Thauwetter bevorzustehen scheint. Der mögliche Witterungswechsel und der ruhigere Ton in den auswärtigen Berichten haben die Wirkung gehabt, daß unser Getreidemarkt heut flau verlief. Die Terminpreise für Roggen büßten mehr als 1 Mark ein, dabei gewann der Umsatz nur wenig an Ausdehnung. Waare ist womöglich noch schwieriger unterzubringen gewesen als zuvor. — Roggenmehl matter. — Weizen hat reichlich 2 Mark eingebüßt. Die Verkäufer auf Termine mußten dem vorsichtigen Begehr weit entgegengehen. Loco war einiger Handel zu wenig ermäßigten Preisen. — Hafer loco ruhig. Termine matt. — Rüböl ist ein wenig billiger verkauft worden. Offerten waren überwiegend. — Petroleum matt. — Spiritus ist nicht im Stande gewesen, seinen Preisstand ganz zu behaupten. Das Angebot ist nicht groß, Kauflust, von der Getreide-Baisse beeinflußt, sehr zurückhaltend.

Weizen loco 170—230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bez., stark defecter polnischer — M. ab Bahn bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., fein weiß polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß uckermärkischer — Mark ab Bahn bez., per April-Mai 209½—208 Mark bez., per Mai-Juni 210½—209½ Mark bez., per Juni-Juli 211½—210½ Mark bez., per Juli-August 206½—206 M. bez., per Sept.-October — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 188—210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer mit starkem Auswuchs — M. ab Bahn bez., inländ. 198—204 Mark ab Bahn bez., stark defecter — M. ab Bahn bez., polnischer mit etwas Geruch — M. ab Kahn bez., klammer inländischer 188—197 Mark ab Bahn bez., feiner inländischer 206 M. ab Bahn und Boden bez., per März — M. bez., per April-Mai 200½—199½ Mark bez., per Mai-Juni 192¾—193¼ M. bez., per Juni-Juli 186¾ bis 186¼ M. bez., per Juli-August 177—176¼ M. bez., per September-October 170—169¾ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 145—200 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—170 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und west-preußischer 150—160 Mark bez., russischer 152 bis 158 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 158 bis 162 Mark bez., schlesischer 158—161 Mark bez., böhm. 158—161 Mark bez., fein weiß russ. — Mark bez., neumärkischer — Mark bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburg. 162 bis 164 M. ab Bahn bez., per März — Mark bez., per April-Mai 152½ M. bez., per Mai — Mark bez., per Mai-Juni 153 M. Br., per Juni-Juli 153½ Mark bez., per Juli-August — M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 30,00—28,50 Mark, Nr. 0: 28,50—27,50 Mark, Nr. 0 und 1: 27,50 bis 26,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,25—28,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 28,00—27,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 Sack: incl. per März 27,50 Mark bez., per März-April 27,40 M. bez., per April-Mai 27,30 Mark bez., per Mai-Juni 26,80 M. bez., per Juni-Juli 26,20 Mark bez., per Juli-August 25,40—25,35 M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 178—215 Mark, Futterwaare 162 bis 177 Mark. — Mais loco 147—150 Mark nach Qualität gefordert, geringer neuer rumänischer — Mark ab Kahn bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez., neuer ungar. — M. ab Bahn bez., feiner weißer mecklenburg. — M. ab Bahn bez., per März 145 M. bez., per April-Mai 133 Mark bez., per Mai-Juni 130½ M. bez., per Juni-Juli 129 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl 65 M. bez. — Rüböl loco pro 100 Kilo mit Faß 52,3 Mark bez., ohne Faß 52 M. bez., per März 52,5 M. bez., per März-April 52,5 M. bez., per April-Mai 52,5 M. bez., per Mai-Juni 53 M. bez., per Juni-Juli 53,5 M. bez., per Septbr.-October 55 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 28,4 M. bez., per März 27,7 Mark bez., per März-April 27,2 M. bez., per April-Mai 26,7 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Septbr.-Octbr. 27,5 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 55,2 Mark bez., per März 55,7—55,5 Mark bez., per März-April 55,7—55,5 M. bez., per April-Mai 56,2 bis 56 Mark bez., per Mai-Juni 56,3—56,1 M. bez., per Juni-Juli 57,1 bis 56,9 M. bez., per Juli-August 57,8 bis 57,6 Mark bez., per August-September 58 bis 57,8 Mark bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 55,6 Mark.

Cz. 8. **[Berliner Eierbericht]** vom 28. Febr. bis 7. März. Die Ankünfte blieben dem Bedarf überlegen und verursachten einen successiven Rückgang des Börsenpreises für Eier bis auf 3 M. 10 Pf. per Schock. Im Kleinhandel wurde per Schock bis 3,20 Mark, per Mandel bis 0,80 Mark bezahlt.

§ **Striegau**, 7. März. [Marktbericht.] Auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkte entwickelte sich aus Anlaß des gleichzeitig stattfindenden Viehmarktes ein ziemlich lebhafter Verkehr. Die Preise für Getreide stellten sich im Allgemeinen den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Demnach wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weißer Weizen 18,75 bis 19,75 bis 20,75 Mark, gelber Weizen 17,75—18,75—19,75 Mark, Roggen 18,25 bis 19,25—20,25 M., Gerste 14,25—15,25—16,25 M., Hafer 14—15—16 M., Kartoffeln 6—6,60 M., Heu 5,20—5,60 M., Richtstroh à Schock = 600

Kilogr. 21 Mark, Krummstroh 18 M., Eier pro Schock 2,60 bis 2,80 Mark, Butter à Kilogr. 1,90—2 M., Schweinefleisch à Klgr. 1,20 M., Rindfleisch 1 M., Hammelfleisch 1 M., Kalbfleisch 80 Pf., Bohnen à Liter 25—30 Pf., Erbsen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf.

Berliner Börse vom 7. März 1881.

Fonds- und Geldcourse.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,20 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	105,70 etbzG
do. do. 1876	4	101,30 bzG
Staats-Anl.	4	100,40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	153,40 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,00 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,20 bzG
Pommersche	3½	91,50 bz
do.	4	100,50 bz
do.	4½	101,75 bzG
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,90 bz
Schlesische	3½	92,40 bz
Ladschaftl. Central	4	100,10 bzB
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,80 bz
Pommersche	4	100,60 G
Posensche	4	100,20 bz
Preussische	4	100,20 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	101,00 bz
Sächsische	4	100 75 bz
Schlesische	4	100,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	136,10 B
Baierische Präm.-Anl.	4	135,10 G
do. Anl. v. 1875	4	100,50 bz
Cöln-Mind. Prämiersch.	3½	132,10 bz
Sächs. Rente von 1876	3	79,10 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial Obl.	5	109,00 bzB
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	104,25 G
do. do.	5	102,75 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	102,00 bzG
do. do. do.	5	103,70 G
Unkdbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	— —
Kündbr. do. (1872)	5	106,30 bz
do. rückbz. à 110	5	112,60 bz
do. do. do.	4½	108,00 G
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	109,20 G
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	102,80 bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	100,50 B
do. do. Pfandbr.	5	100,30 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	107,10 G
do. do. II. Em.	5	103,75 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123,00 bz
do. do. II. Em.	5	120,20 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	108,20 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104,00 bzG
Meininger Präm.-Pfd.	4	121,00 bz
Pfbd. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr. Pfadbr.	5	104,60 G
do. do.	4½	104,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,10 G
do. do.	4½	102,70 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4 1/5	66,50 bzB
do. (1/4. 1/10.)		66,50 etbzB
do. Goldrente	4	78,40 bz
do. Papierrente	4 1/5	64,10 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123 80 G
do. Credit-Loose	fr.	336,00 etbzG
do. 64er Loose	fr.	314,25 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149,90 B
do. do. 1866	5	148,25 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61,00 bzB
do. II. do. v. 1878	5	61.25 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,60 bz
do. Engl. v. 1871	5	93,50 B
do. do. v. 1872	5	93,50 bz
do. Anleihe 1877	5	96,50 bzG
do. do. 1880	4	76,40-50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,80 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	80,25 bzG
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,10 bzG
Poln. Pfadbr. III. Em.	5	66,00 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,20 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p. 1. J. r. 100.20
do. 5% Anleihe	5	99,60 G [G
Ital. 5% Anleihe	5	89,50 etbz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	94,40 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	93,50 bzB
Türkische Anleihe	fr.	13,40 bzB
Ungar. Goldrente	6	97,60 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	224,50 bz
Ung. Invest.-Anleihe	5	95,25 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	93 00 bzB
Finnische 10 Thlr-Loose 51 25 bz		
Türken-Loose 42,00 bzB		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg. Märk. Serie II.	4½	103 00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	92,25 G
do. do. VI.	4½	104,50 bz
do. Hess. Nordbahn	4½	103,25 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	103,00 B
do. B.	4½	101,90 bz
do. Lit. C.	4½	101,90 bz
Bresl.-Freib. Lit. D. EF.	4½	102,90 bz
do. do. G.	4½	103,10 G
do. do. H.	4½	103,10 G
do. do. J.	4½	103 10 G
do. do. K.	4½	103,10 bzG
do. von 1878	5	106,20 B
Breslau-Warschauer	5	103,25 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	100 60 G
do. Lit. B.	4½	102.75 G
do. IV.	4	100,60 bz
do. V.	4	100 60 bz
Halle Sorau-Guben	4½	103,90 B
Märkisch-Posener	4½	103,00 B
Niederschles.-Märk. I.	4	100,20 G
do. do. II.	4	— -
do. Obl. I. u. II.	4	100,20 G
do. Obl. III.	4	100,20 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	100,25 G
do. D.	4	100,25 G
do. E.	3½	92,60 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103.80 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	103.25 G
do. von 1879	4½	105.00 G
do. von 1880	4½	103,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb	5	— —
do. Stargard-Posen	4	100.00 G
do. do. II. Em.	4½	102,50 G
do. do. III. Em.	4½	102,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— -
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,70 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	98,40 G
do. do. in Pfd. Sterl	5	95,10 G
Charkow-Kremen. gar.	5	96,90 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	95,10 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	102,40 bzG
Dux-Bodenbach	5	87,75 bzG
do. II. Emission	5	86,25 bzG
Prag-Dux	fr.	63,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,70 bz
do. do. neue	5	88,90 bzB
Kaschau-Oderberg	5	82,25 bzG
do. Gold.-Prior.	5	96,00 bzB
Ung. Nordostbahn	5	75,40 bzG
Ung. Ostbahn	5	74,70 bz
Lemberg-Czernowitz	5	81,10 etbzG
do. do. II.	5	86.10 G
do. do. III.	5	82,10 bzG
do. do. IV.	5	80 90 G
Mährische Grenzbahn	5	70,40 B
Mähr. Schl. Centralbahn	fr.	34,00 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,60 bzG
Oesterr.-Französische	3	381,00 bzG
do. do. II.	3	377,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	281,25 bzG
do. neue	3	283,20 bzG
do. Obligationen	5	99,10 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,80 bz
Warschau-Wien II.	5	103,80 G
do. III.	5	103,60 bz
do. IV.	5	102,40 G
do. V.	5	102,40 G
do. VI.	5	102,90 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,75 bz
do. do.	2 M.	3	168,20 bz
London 1 Lstr.	8 T.	3	20,49 bz
do. do.	3 M	3	20,37 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,85 bz
do. do.	2 M	3½	80 50 bz
Petersburg 100 SR.	3 W	6	212,00 bz
do. do.	3 M.	6	210,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T	6	212,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T	4	174.40 bz
do. do.	2 M.	4	173,50 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 283,75 bz
Badische 35 Fl.-Loose 175,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 98.70 bz
Oldenburger Loose 152,50 bz

Ducaten 9,62 B	Dollar — —
Sover. — —	Oest. Bkn. 174,55 bz
Napoleon 16.185 G	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 212,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	35,25 bzG
Berg.-Märkische	4¼	—	4	113,90 bz
Berlin-Anhalt	5	—	4	118,60 G
Berlin-Dresden	0	—	4	16,75 G
Berlin-Görlitz	0	—	4	24,00 B
Berlin-Hamburg	12½	—	4	225,75 bz
Berl-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,60 G
Böhm. Westbahn	6	—	5	113 10 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	—	4	108,40 bz
Cöln-Minden	6	6	3	150,80 G
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	108,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	119,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	24,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	4	60,10 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	69,90 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,25 B
Märk.-Posener	0	—	4	28,60 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	150,80 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	93 25 bz
Niederschl.-Mark.	4	4	4	100.10 G
Oberschl. A. C. D. E.	9 3/5	—	3½	196,00 bz
do. B.	9 3/5	—	3½	161,00 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	513,00-512,50
Oest. Nordwestb.	4	—	5	349,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	187,00-86,50
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	42,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	4	146,25 bz
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	62,25 bz
Rheinische	7	6½	6½	163,20 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100,90 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	13,10 bzG
Rumän. Eisenbahn	3 3/5	3 1/8	3 1/3	63,75 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	39,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,10 G
Thüringer Lit. A.	8½	—	4	172,25 bz
Warschau-Wien	11 2/3		4	290,29 G
Weimar-Gera	4½	—	4½	51,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	51,25 bzG
Berlin-Görlitzer	3 1/3	—	5	86,25 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	47,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	3 1/3	—	5	98,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	50,80 bzG
Märkisch-Posener	5	—	5	101,80 B
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	— —
do. Lit. C.	5	5	5	125,20 B
Marienburg-Mlawa	5	—	5	90,25 bz
Ostpr. Südbahn	5	—	5	85,00 bzB
Oels-Gnesen	0	—	5	40,90 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	69,75 bzB
Rechte-O.-U.-B.	7 8/10	—	5	144,50 B
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	—	5	63,50 B
Weimar-Gera	0	—	5	37,60 bzB

Bank-Papiere.

Allg. Deut.-Hand.-G	4	6	4	89,50 bzG
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	171,00 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	99,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4 1/3	4½	4	76,25 bzG
Braunschw. Bank	4½	4 2/3	4	92,75 B
Bresl. Disc.-Bank.	5½	6	4	96,00 bzB
Bresl. Wechslerb.	6	6 2/3	4	106,90 B
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	87,75 bz
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	110,50 G
Darmst. Creditbk.	9½	—	4	147,75 bz
Darmst. Zettelbk.	5 1/8	—	4	106,75 G
Dessauer Landesb.	6½	—	4	118,75 bzB
Deutsche Bank	9	—	4	150,90 bz
do. Reichsbank	5	6	4½	146,50 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6	5¼	4	91,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	176,90 bz
do. ult.	10	10	4	177,00-76,50
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	119,00 bz
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	—	4	92,75 G
do. junge	5	—	4	93.30 G
Hamb. Vereins-B.	7	6 2/3	4	121,50 bzG
Hannov. Bank	4½	5½	4	105,00 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	97,75 bzG
Ldw.-B. Kwilecki	4 2/3	—	4	74.00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	147,90 bz
Luxemburg. Bank	10	—	4	136.10 bzG
Magdeburger do.	5 1/5	5 4/5	4	115 00 bz
Meininger do.	0	—	4	96,50 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	162,25 G
Nordd. Grunder.-B.	0	—	4	57,50 bzG
Oberlausitzer Bk	4 2/3	5 5/8	4	96,90 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	621,00-520,50
Posener Pro.-Bank	7	—	4	117,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	6 1/6	4	98 75 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	127,00 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7 1/3	4	106 30 bz
Sächs. Bank	6	6 1/6	4	119,70 bzB
Schl. Bank-Verein	6	6	4	107,25 bz
Wiener Unionsbk.	6	—	4	231,00 G
In Liquidation.				
Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	130,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	6 90 bz
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	32,50 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	38,50 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	89,75 bzG
Schles. Feuervers.	22	—	fr.	1050 G
Bismarckhütte	12	—	4	108,00 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	—	4	59,75 bzB
Dortm. Union	0	—	4	13,00 bzB
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	89 00 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	113 60 bz
Lauchhammer	0	—	4	— —
Marienhütte	4	—	4	73,90 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	132,75 B
do. Oblig.	6	6	6	103,00 G
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	c. 116,30 bzG
Schl. Zinkh.-Action	5½	—	4	98 60 bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	104,00 G
do. Oblig.	5	5	5	106,50 G
Oppeln. Portl. Cem	4¼	—	4	68,60 bzG
Groschowitzer dto.	4	6½	4	80,40 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	69,75 B
Vorwärtshütte	0	0	4	28,70 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	3 1/8	6 2/3	4	86,40 bzG
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	84,75 bzG
do. Strassenbahn	6¼	—	4	126 50 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	32,50 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	78,00 B
Hoffm's Wag.-Fabr	2	—	4	51,50 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B	0	—	4	44,40 bz
Schl. Leinenind.	6	—	4	96,00 B
do. Porzellan	2	—	4	30,00 bzB
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	34,00 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 7. März. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Marktbericht.) Zum heutigen Markt hatte mit Ausnahme von Schweinen ein ziemlich starker, an Rindvieh ein ausnahmsweise hoher Auftrieb stattgefunden. Es waren am Platze 2695 Rinder, 6807 Schweine, 1326 Kälber und 9177 Schafe. Das Geschäft ging lebhaft bei Schweinen und Hammeln, da viele Exporteure am Platze waren; bei Rindern jedoch, welche in verhältnißmäßig geringem Maße für den Export gekauft wurden und bei Kälbern bedeutend matter. Man erzielte bei Rindvieh für I. Qual. 55 bis 57 M., II. Qual. 49–53 M., III. Qual. 45–47 M., IV. Qual. 30–39 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Schwere Bullen waren gesucht und gut bezahlt. Schweine brachten trotz der geringen Zufuhr in bester Waare (mecklenburger) 60–61 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 bis 50 Pfd. Tara pro Stück, II. Qual. (Pommern und Landschweine) 56–58 Mark bei 20 Procent Tara, III. Qualität (leichte sogenannte Senger) 54M. 54 M.; Russen 46–50 M.; Bakonyer, von denen wenig am Markte war, 55 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht mit 45–50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberauftrieb war für den derzeitigen Consum etwas zu stark; bessere nur schwach vertreten, brachte bis 55 Pf., ausnahmsweise 60 Pf., Mittelwaare 40–50 Pf.; geringe 30 bis höchstens 35 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht. — Von Schafen gingen verschiedene Posten nach Frankreich und England. Das Geschäft begann lebhaft, verlangsamte sich aber allmälig in Folge schlechter Depeschen aus Paris. Man zahlte für Hammel bester Qualität 55 Pf., II. Qualität 50 Pf., geringere 45 Pf., Lämmer bis zu 60 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht.

London, 7. März. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 26. Februar bis 4. März: Engl. Weizen 2882, fremder 33,620, engl. Gerste 2683, fremde 433, engl. Malzgerste 21,823, engl. Hafer 13,434, fremder 16,289 Qrts. Engl. Mehl 18,984 Sack, 30 Faß, fremdes 13,575 Sack und 3597 Faß.

❁ **Breslau**, 8. März, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,90 bis 20,50—21,40 Mark, gelber 17,90—19,50 bis 20,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 19,30 bis 20,00 bis 20,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13,80—14,20—14,80 bis 15,20 M., feinster über Notiz bezahlt.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,00—13,30—13,60 Mark.

Erbsen stärker angeboten, per 100 Klgr. 17,50—18,50 bis 20,50 Mark, Victoria= 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,50—,19,50—20,00 M.

Lupinen behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 9,30—9,60—10,00 Mark, blaue 9,20—9,50—9,80 Mark.

Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein preishaltend.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag=Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	23	50	22	75	21	75
Winterrübsen	22	75	22	—	21	25
Sommerrübsen	23	50	22	—	21	25
Leindotter	22	—	21	50	21	—

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 9,40—60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwächer zugeführt, rother feine Qualitäten preishaltend, per 50 Kilogr. 34—38—40—45 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer unverändert, 38—50—60—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee unverändert, per 50 Kilogr. 32—40—45 Mark.

Thymothee preishaltend, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31,00—31,75 Mark, Hausbacken 30,00—30,75 Mark. Roggen=Futtermehl 11,00—12,00 Mark. Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 21,00—24,50 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 7., 8.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 4°,5	+ 3°,6	+ 7°,1
Luftdruck bei 0° (mm)	742‴,8	739‴,3	740‴,3
Dunstdruck (mm)	4,9	5,9	6,2
Dunstsättigung (pCt.)	78	100	83
Wind	SO. 2.	SW. 2.	SW. 2.
Wetter	trübe.	Regen.	trübe.

Wasserstand. Breslau, 8. März. O.=P. 4 M. 80 Cm. U.=P. — M. — Cm.
7. März. O.=P. 4 M. 86 Cm. U.=P. — M. 12 Cm.
Eisstand.

Vermischtes.

[Die Katastrophe von Casamicciola auf der Insel Ischia] stellt sich immer fürchterlicher heraus. Von 500 Steinhäusern wurden 200 zertrümmert, und die übrigen sind ganz unbewohnbar. Alle Einwohner sind auf das offene Feld geflüchtet. Lebensmittel fehlen, und es mußte aus Neapel Brot requirirt werden. Palmieri's Ansicht von einer Unterwaschung des Bodens durch Wasser wird als unhaltbar betrachtet, da heute Laccameno ebenfalls von einem Erdbeben arg beschädigt wurde. Der Schaden ist unberechenbar. Die Baulichkeiten der Thermen sind fast alle eingestürzt. Bisher wurden 102 Todte ausgegraben. Die Regierung wird dem Parlamente einen Gesetzentwurf über die Unterstützung der Verunglückten vorlegen.

[Reichstags-Namenspiel.] So bunt die Fractionskarte unseres Reichstages ist, hält sie doch nicht den Vergleich aus mit dem nachstehenden Namenskärtchen, das nach dem Verzeichniß der „Reichsboten" entworfen ist. An weltlichen Würdenträgern sind vertreten Kayser und König, beide aus Sachsen, der Kayser sogar socialistisch, dann haben wir drei Richter, gerade genug zu einem Collegium für Berufungen vom Schöffen-Gericht. Das Militär ist durch einen Marschall vertreten, die Hierarchie durch einen Pabst und einen Abt, aber — o weh! — der Pabst ist nationalliberal. Zahlreich sind die Gewerbe und Gewerke; obenan stehen vier Müller, dann kommen zwei Jäger, weiter je ein Ackermann, Becker, Böttcher, Gerber, Krüger, Landmann, Pfähler, Pfläger, Schreiner, Weber; zu einem Schmidt kommt noch ein Schmiedel, vulgo Schmidtchen. Die Thierwelt wird repräsentirt durch zwei Löwen, einen Bock, Falk und Sperber; außerdem haben wir ein Hänel und einen Reinecke; die Bären haben die Kasseler und Offenburger Wähler ausgerottet, die Schneegans ist nach Messina geflogen; von der Pflanzenwelt ist nichts vorhanden als eine einsame Kiefer aus dem Schwarzwald. Neue Münzen sind gar nicht aufzutreiben, von den alten nur ein Dreyer, als Metall ist nur Zinn aufzutreiben. Der Reichstag hat drei Jahreszeiten: Lentz, Sommer und Winterer, einen Monat: Merz und einen Wochentag: Freytag; von den 4 Himmelsrichtungen weist er nur 2 auf: North und Osten, seine Farben sind ein doppeltes Braun und ein einfaches Schwarz. Wir stoßen auf zwei Flüsse, auf die heimische Bode und den fremden Jordan, und können in drei Städten Station machen, in Soden, Hamm und Bowinkel. Die Landsmannschaften repräsentirt ein einziger Westphale, das Ausland stellen zwei Römer dar, beide nationalliberal. Wir erfreuen uns eines Baumgarten, aber was uns nicht recht in den Sinn will, ist die Erscheinung einer Lorette in diesem Kreis „gewählter" Männer.

Literarisches.

—ch. **O. Schütt.** magnetische Ortsbestimmungen in Japan. Ein Beitrag zur Kenntniß der magnetischen Erdkraft. Yokohama, Buchdruckerei des Echo du Japon 1880. Unser Landsmann, Ingenieur Schütt, gegenwärtig im Dienst der kaiserlich japanesischen Regierung, hat diese Abhandlung, einen Separatabzug aus dem 22. Hefte der Mittheilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, veröffentlicht, um über einen Theil seiner dortigen Thätigkeit zu berichten. Von Dr. Kersten, dem Geographen der v. d. Decken'schen Expedition auf die Wichtigkeit zahlreicher magnetischer Beobachtungen aufmerksam gemacht und über die Methoden derselben unterrichtet, hat O. Schütt schon früher derartige Beobachtungen gemacht und war deshalb sehr erfreut, als ihm diese Arbeit in Tokio als ein Theil seiner dienstlichen Obliegenheiten aufgegeben und dazu die Anschaffung eines vollständigen Magnetometers bewilligt wurde. Da Japan nach Lamonts magnetischen Karten in Art und Größe seiner magnetischen Factoren erheblich von andern Ländern abweicht, sind diese Beobachtungen dort von besonderer Wichtigkeit. O. Schütt giebt nun Anweisungen, wie die Messungen am zweckmäßigsten vorzunehmen sind, und damit den Impuls zu weiteren Versuchen, theilt auch eine Anzahl seiner eigenen Beobachtungsresultate mit. Wie er am Schlusse mittheilt, hat er sich der japanesischen Regierung gegenüber erboten, in Tokio ein magnetisches Observatorium einzurichten, was schon zur Prüfung der auf der Seereise stets etwas leidenden Instrumente unbedingt erforderlich ist, wenn absolut richtige Beobachtungen gemacht werden sollen.

„Illustrirte Encyklopädie der graphischen Künste." (Alexander Waldow, Leipzig.) Erschienen sind das 1. bis 4. Heft, umfassend die Artikel „Aa" bis „Castaldi." Dieselben rechtfertigen vollkommen Alles, was wir beim Erscheinen des ersten Heftes über dasselbe gesagt haben; dafür bürgt freilich schon von vornherein der Name des in Buchdruckerkreisen rühmlichst bekannten Herausgebers Waldow. Was ein Buchdrucker nur irgend zur Belehrung in seinem Fache bedarf, ist hier mit Klarheit, Gründlichkeit und größter Vielseitigkeit dargelegt, so daß dieses Werk selbst von den Leitern der mehrere graphische Fächer umfassenden Anstalten mit Nutzen gebraucht werden wird, ja sogar nicht leicht entbehrt werden kann. Wir wünschen, daß die Mühe und die Kosten des Herausgebers durch zahlreiches Abonnement seitens der Fachkreise so anerkannt werde, wie es dieses Werk verdient.
st.

Encyclopädie der Neueren Geschichte. In Verbindung mit namhaften deutschen und außerdeutschen Historikern herausgegeben von Wilhelm Herbst. (Friedrich Andreas Perthes, Gotha.) 3. Lieferung. Subscriptionspreis der Lieferung: Mk. 1. Dieses Unternehmen bezweckt, „weiteren Bildungskreisen unseres Volkes ein zuverlässiges Hilfsmittel zu rascher und sicherer Orientirung über alle Theile der neueren Geschichte in die Hand zu geben." Drei Lieferungen sind bis jetzt erschienen. Sie enthalten die allgemeine Einleitung in Form einer zusammenfassenden Uebersicht vom Herausgeber, sowie die Artikel unter A und B bis Barrot. Ein Blick zeigt schon die Reichhaltigkeit des Materials; die gedrängte Darstellung, wie die Artikel sie durchgehends aufweisen, sichert möglichst rasche Orientirung über das Wissenswertheste, während meist Angaben über die betreffende Literatur den Weg weisen, auf welchem im einzelnen Falle auch umfassenderes Material leicht gefunden werden kann. Zugleich bürgen die Namen der Mitarbeiter dafür, daß hier nur selbstständig Verarbeitetes geboten wird. Das Werk soll in zwei Bänden zu je 50 Bogen zusammengefaßt werden. Die Encyclopädie, urtheilt die „Köln. Ztg.", scheint ganz geeignet, ein unentbehrliches Hilfsbuch für alle diejenigen zu werden, welche den gegenwärtigen Entwickelungen folgen und sich dabei durch Zurückgehen auf deren Wurzeln ein selbstständiges Urtheil sichern wollen.

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee. Verlag von Gebr. Kröner in Stuttgart.
Wieder liegen uns zwei Lieferungen (5 und 6) von diesem Prachtwerke vor. Dieselben reihen sich ihren Vorgängerinnen in jeder Beziehung würdig an. Einem der Weser gewidmeten Capitel folgt eine eingehende Beschreibung von Bremen, an welche sich der Beginn des Abschnitts „Hamburg" anreiht. Der Text ist lebendig und interessant geschrieben, die zahlreichen Illustrationen sind zum größten Theil genial concipirt und auf das Sorgfältigste ausgeführt. Nebst zahlreichen, dem Texte einverleibten Illustrationen enthalten die beiden Hefte folgende Vollbilder: „Ein Lloyddampfer" von G. Schönleber, „Vierländer Bauern in der Prunkstuw" von J. Gehrts, „Hamburger Hafen" von H. Bartels, „Im Binnenhafen von Hamburg" von G. Schönleber, „Die Binnenalster mit dem Jungfernstieg" von H. Bartels und „Markt in Altona" von G. Schönleber.

Der Orient, geschildert von A. von Schweiger-Lerchenfeld. (A. Hartleben, Wien.) Die beiden soeben zur Ausgabe gelangten Lieferungen 3 und 4 dieses schönen Werkes geben uns ein anregendes und abwechselungsreiches Gemälde Griechenlands. Wer nie in der Lage war, auf diesem classischen Boden zu wandeln, wird an der Hand dieser plastischen Schilderungen unschwer den vollen Eindruck von all den Herrlichkeiten gewinnen, über die das Land der Hellenen verfügt. Der Autor führt uns zunächst durch das moderne Athen und macht dann mit uns von der Höhe der Akropolis einen Blick in die Vergangenheit, um dem Leser die Festtheilnahme an den „Panathenäen" in phantasievoller Weise vorzuführen. Es sind die Athener des Perikles, es sind ihre Besten und Auserwählten, ihre ehrwürdigen Ersephoren, ihre göttlichen Jungfrauen, Priester, Tempeldiener, ihre prächtigen Hipparchen an der Spitze der übrigen Ritterschaft, und zuletzt streitbares Volk im glänzenden Waffenschmucke, Bürger, Metöken und Fremde. Der nächste Abschnitt führt uns durch den erinnerungsreichen Peloponnes. Wir besuchen Korinth, Sparta, die Trümmer von Messene, durchwandern Arkadien und lauschen an dem düsteren Wasserfall der Styx den Geisterstimmen aus der Vorzeit. In mächtiger Fülle spielen sich vor unseren Blicken die großen Ereignisse aus der Zeit des alten Griechenthums ab. Jede Landschaft hat ihre „historische Staffage", jedes Städtebild ist von glorreichen Erinnerungen umwoben. Fast unbemerkt lebt sich der Leser in dieses Nebeneinander von Einst und Jetzt ein, um schließlich das ganze lebensvolle Bild von Land, Leuten und Ereignissen in seiner farbigen Totalität seinem Geiste einzuprägen. Von besonders actuellem Interesse sind die Schilderungen aus dem Epirus und Thessalien, unseres Wissens die bis jetzt einzigen, denn weder Geographen noch Reiseschriftsteller haben sich früher mit diesen Ländern eingehender befaßt. Das vierte Heft behandelt bereits auch einen Theil Macedoniens, wobei der Autor an das einstige Reich Philipps und Alexanders anknüpft und die ungeheure Kluft zwischen Einst und Jetzt auf interessante und drastische Weise dem Leser veranschaulicht. Die Illustrirung dieses Werkes, wie dessen ganze Ausstattung verdienen alles Lob.

—ch. **[Wandkarte des Görlitzer Kreises.]** In der lithographischen Anstalt von Franz Weingärtner in Görlitz ist eine nach den Gemarkungskarten durch den Kataster-Controleur Nickau in Görlitz zusammengestellte, recht deutlich und sauber gearbeitete Wandkarte von dem Kreise Görlitz erschienen. Der Maßstab von 1:35,000 hat gestattet, selbst die Pläne der einzelnen Ortschaften wenigstens in ihren einzelnen Grundzügen anzugeben und auch die geringsten Details des Terrains zu verzeichnen. In der Darstellung der Görlitzer Heide sind selbst die einzelnen Jagen angegeben. Da die Karte mit acht Farben hergestellt ist, so heben sich Grenzen, Wasserläufe und Seen, Terrainerhöhungen 2c. deutlich ab.

„Das Magazin für die Literatur des In- und Auslandes" (Wilh. Friedrich in Leipzig) enthält in seiner neuesten Nummer u. A.: Aus fremden Zungen: Fünf rumänische Dichtungen. Deutsch von Carmen Sylva (Fürstin Elisabeth von Rumänien) und Mite Kremnitz. — Deutschland: Heinrich von Plauen. Historischer Roman von Ernst Wichert (Felix Dahn). — Orient: Psyche und Eros. Ein milesisches Märchen (Eduard Grisebach). — Frankreich: Drei neue Dramen: „Jack" von Daudet, „Nana" von Zola und „Die Prinzessin von Bagdad" von Dumas (M. G. Conrad). — Nordamerika: Zwei neue Romane. I. Confidenci. Roman von Henry James jr. — II. „A Fools Errand" by ‚One of the Fools' (O. Heller). — Rußland: Das russische Volkslied. III. (A. Feodorow.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.